# Merseburger Zeitung

DU BIST NICHTS, DEIN VOLK IST ALLES

Amtliches Organ der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

MNZ MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

Bezugspreis monatl. 2 RM. zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2,10 RM. (einschl. 24,5 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer monatl. 2 RM. — Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 146 — Mittwoch, den 29. Mai 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.


# Die Kapitulation der belgischen Armee

# ist die Sensation in aller Welt

## 500 000 Mann strecken die Waffen - Der König der Belgier bittet um Waffenstillstand gegen die Mehrheit seines Kabinetts

**Berlin, 28. Mai. Auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Flanderns, auf denen schon so oft in der Geschichte Völkerschicksale entschieden wurden, erzwang der heldenmütige Ansturm deutscher Soldaten die Kapitulation der belgischen Armee. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht von ihrer Waffenstreckung um die Welt. Riesige Schlagzeilen, Plakate und Extrablätter verkündeten in sämtlichen Hauptstädten das sensationelle Ergebnis, dessen militärische und politische Bedeutung überall das Tagesgespräch bildete. Innerhalb des flandrischen Ringes von Stahl und Feuer hat sich damit das Schicksal vollzogen: Eine der drei Säulen der alliierten Streitmacht in dem tobenden Kessel zwischen Somme und Schelde ist zusammengebrochen. Belgien hat die Waffen niedergelegt. Wiederum nach achtzehn Tagen ist ein Land, das die Schuldigen in London und Paris ins Feuer geschickt hatten, vor die Frage gestellt worden, bis zum letzten Mann für fremde Interessen zu verbluten oder die Waffen vor dem unabwendbaren Schicksal zu strecken. König Leopold hat sich für das Letztere entschieden.**

### Tiefste Erregung in London und Paris

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, den 28. Mai „Ein Ereignis, das ohne Beispiel in der Geschichte ist", so hat der fassungslose Reynaud dieses Ereignis genannt, als er seinem Volke davon Kenntnis gab, daß Belgien es abgelehnt habe, bis zum letzten Mann für die englischen und französischen Politiker zu verbluten, die es ins Verderben gestürzt haben und jetzt in der Stunde größter Not nicht mit Hohn und frivolen Vorwürfen sparen. „Die französische Armee kann nicht mehr mit der Unterstützung durch das belgische Heer rechnen. Seit

MNZ.-Archiv (M)

Leopold, König der Belgier.

4 Uhr morgens stehen die englischen und französischen Truppen allein dem Feind gegenüber."

Mit diesen Worten teilte Ministerpräsident Raynaud die Kapitulation Belgiens dem französischen Volke mit. Seine Erklärungen, die er um 10 Uhr vormittags in Form einer Rundfunkansprache an das französische Volk richtete, hat nachstehenden Inhalt:

Er müsse Ereignisse verkünden, die während der Nacht eingetreten seien. Die französische Armee könne nicht mehr mit der Unterstützung durch die belgische Armee rechnen. Seit 4 Uhr morgens stehe die englische und französische Armee allein dem Feind gegenüber. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab Reynaud zu, daß die alliierten Armeen in zwei Gruppen gespalten seien, deren nördliche aus der belgischen Armee sowie aus englischen und französischen Divisionen bestünde. Vor 18 Tagen habe der belgische König seinen Hilferuf an die Westmächte gerichtet, entsprechend dem Plan, der seit Dezember vorigen Jahres bestanden habe (!), aber jetzt die belgische Armee den Deutschen ausgeliefert. Es handele sich um ein Ereignis, das ohne Beispiel in der Geschichte dastehe. König Leopold habe, wie Ministerpräsident Pierlot der französischen Regierung mitgeteilt habe, gegen den einmütigen Rat seiner Minister gehandelt. Raynaud schloß mit der Beteuerung, daß Frankreich einiger denn je sei. Unter der Führung Weygands würden die englisch-französischen Armeen nunmehr an der neuen Linie „längs der Somme und der Aisne" aushalten.

Damit, daß Reynaud von dem Plan sprach, der seit Dezember vom Generalstab der Alliierten aufgestellt worden sei, hat der erste Kriegsverbrecher Frankreichs in aller Oeffentlichkeit die deutschen Enthüllungen über den geplanten Einmarsch der Westmächte in Belgien und Holland mit dem Ziel, ins Ruhrgebiet einzufallen, bestätigt. Daß er sich zu diesem Geständnis hinreißen ließ, ist ein Zeichen dafür, wie sehr die Plutokraten-Clique in Paris durch die harten Schläge der deutschen Wehrmacht aus dem Gleichgewicht gebracht wurde.

Reynauds Stimme zitterte, als er die folgenschwere Mitteilung machte. Sie stellt, wie er andeutete, den Zusammenbruch der ganzen Nordfront der Westmächte, einschließlich der dort stehenden englischen und französischen Truppen dar.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## 50 erschossene Franzosen für einen hingemordeten deutschen Flieger!

### Deutschland wehrt sich! – Anordnung von Generalfeldmarschall Göring

Berlin, 28. Mai. Da auf Grund zahlreicher Meldungen — (wir bringen diese im einzelnen im Innern dieser Ausgabe. Die Schriftl.) — die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Flieger durch die Franzosen hinlänglich bewiesen ist, hat Generalfeldmarschall Göring mit dem 28. Mai 1940 angeordnet, daß die bisher erlassenen großzügigen Bestimmungen über die Behandlung feindlicher Fliegergefangener derart eingeschränkt werden, daß alle Kriegsgefangenen der französischen Luftwaffe grundsätzlich so zu behandeln sind, wie die Franzosen die deutschen Flieger zu behandeln pflegen. Künftighin werden alle französischen Fliegergefangenen nach französischem Vorbild sofort bei Gefangennahme in Fesseln gelegt und unter Ausschaltung sämtlicher bisher gewährter Erleichterungen unter Anlegung strengsten Maßstabes in den Gefangenenlagern gesondert untergebracht. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe sah sich zu diesen strengen Maßnahmen gezwungen, da sich täglich die Berichte über die unmenschliche, grausame Behandlung gefangener deutscher Flieger durch die Franzosen häufen. Der Generalfeldmarschall wird künftighin jedesmal, wenn ihm eine Ermordung deutscher Flieger gemeldet wird, für jeden ermordeten deutschen Flieger fünf französische gefangene Flieger erschießen lassen. Das gleiche gilt auch für den Fall, daß wiederum in Luftnot befindliche, mit Fallschirmen abspringende deutsche Flieger beschossen werden, jedoch mit dem Unterschied, daß in diesem Falle 50 feindliche Gefangene erschossen werden.

Auf die gefangenen englischen Flieger finden die vorgenannten Maßnahmen keine Anwendung, da die Engländer bisher keine Veranlassung zu derartigen Gegenmaßnahmen gegeben haben.

### Im Zeichen des Sieges!

Dr. E. — Merseburg, 29. Mai.

Mit einem überwältigenden Gefühl der Dankbarkeit für unsere heldenhaften Soldaten steht das ganze deutsche Volk im Banne der Kapitulation der belgischen Armee. Ein gewaltiger Kampf und ein beispielloser Einsatz aller deutschen Waffen findet in Belgien seinen siegreichen Abschluß. Ein tapferer Gegner wurde niedergekämpft und bezwungen. In dieser Stunde spricht das ganze deutsche Volk seinen Soldaten seinen unverbrüchlichen Dank aus für den großen Kampf, für alle Opfer und für den Sieg.

Als der französische Ministerpräsident Reynaud in der vorigen Woche sagte, angesichts der militärischen Lage Frankreichs hoffe er auf ein Wunder, das Frankreich retten werde, sagten wir schon, daß es ein „blaues Wunder" sein werde, das Reynaud erleben würde. Diesen blauen Wunders ersten Teil hat Reynaud und mit ihm alle übrigen Kriegshetzer mit der Niederringung der belgischen Armee jetzt erlebt. Das hat der plutokratischen Clique offenbar den Verstand genommen. Ihre Wut darüber, daß Belgien nicht länger das Blutopfer der Westmächte sein will, bringt Reynaud in einer würdelosen Schimpfrede gegen den belgischen König vor. Schamlos wirft er ihm Verrat vor, gerade als ob die Westmächte einen Anspruch darauf hätten, daß Belgien ihretwegen in einem sinnlosen Widerstand verbluten müßte.

Es steht Reynaud mehr als schlecht zu Gesicht, von Verrat zu sprechen. Der belgische König befindet sich an der Seite seiner kämpfenden Soldaten, und ist nicht wie seine Regierung rechtzeitig nach England geflüchtet. Es ist gewiß seine Schuld, sich mit den Westmächten eingelassen zu haben, und daß er das Schicksal seines Landes an die Kriegspolitik der Westmächte gegen Deutschland gebunden hatte. Es kann aber auch kein Zweifel sein, daß er inzwischen von dem Verhalten seiner Verbündeten reichlich ernüchtert wurde. England hat an den von ihm garantierten kleinen Staaten fortgesetzt Verrat verübt. Es überließ die norwegische Armee ihrem Schicksal, es ließ sogar den Rückzug und die Flucht der englischen Truppen von den verratenen norwegischen Truppen decken. Es hat auch bisher gezeigt, daß es in Belgien nicht anders verfahren würde. Schon seit Tagen gab es für die englische Armee in Flandern nur noch die Parole: Zurück zur Küste und Einschiffung nach England. Nur dem schnellen deutschen Vormarsch ist es gelungen, die Flucht der Engländer nach England zu verhindern und sie zum Kampf zu stellen.

Es mußte darum wie ein Alpdruck auf dem Gewissen des belgischen Königs lasten, daß die Engländer die belgische Armee in Stich lassen wollten, um sich in Sicherheit zu bringen. Die belgische Armee trug unterdessen die Hauptlast des Kampfes. Dem belgischen König und seiner Armee gesteht der Führer die Anerkennung zu, die tapfer kämpfenden Soldaten gebührt. Die Clique von Landesverrätern aber, die einst die belgische Regierung hilbete, erdreistet sich im Verein und auf Geheiß der übrigen Plutokraten, den Entschluß des belgischen Königs zu begeifern. Diese Emigrantenbande, die sich selber rechtzeitig in Sicherheit brachte, mutet dem belgischen Volk zu, unter der Wucht der deutschen Angriffe zu verbluten, während sie selber zu feige ist, eine Waffe in die Hand zu nehmen.

Die Plutokraten sollen sich gesagt sein lassen, daß die Welt den Entschluß des belgischen Königs verstehen wird, der einem nutzlosen Widerstand ein Ende machte. Denn er kann sich verraten fühlen von den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400529-14/fragment/page=0001

Versprechen der Westmächte, denen er kurzsichtig zum Opfer fiel in dem Glauben, daß Deutschland schnell niedergerungen werden könnte. Von diesem Wahn wurde Belgien schnell ernüchtert, als der Vormarsch der deutschen Truppen begann. Und heute, da England und Frankreich selber vor der sicheren **Niederlage** stehen, wäre es mehr als verhängnisvoll, wenn Belgien sich in einem Krieg verbluten wollte, der nicht seinen Interessen dient, sondern nur denen der Westmächte.

Die für England und Frankreich aussichtslose Einkreisungsschlacht in Französisch- und Belgisch-Flandern hat dem belgischen König den Entschluß erleichtert, den Widerstand aufzugeben. Er erweist damit seinem Volk einen Dienst, für den es ihm **dankbar** sein wird. Die belgische Armee hat sich tapfer geschlagen und ein großes Blutopfer gebracht. Daß der französische Ministerpräsident den König für seine Einsicht beschimpft, entspringt der Enttäuschung darüber, wieder ein Hilfsvolk weniger zu haben, das sich für England und Frankreich opfert. Das ist also der **Fußtritt** der Plutokratien für ein Land und Volk, das im Glauben an die Hilfe der Westmächte in den Krieg zog.

Die Tatsache der Kapitulation Belgiens ist für Deutschland ein weiterer militärischer **Triumph**. Er wurde errungen, nicht weil Belgien von den Westmächten nicht ausreichend unterstützt wurde, sondern weil die **Ueberlegenheit der deutschen Waffen** ihn erzwang. In einem beispiellosen Kampf haben deutsche Soldaten ein übermenschliches Heldentum bewiesen. Sie kämpften einen Gegner nieder, der durch die modernsten Festungsanlagen geschützt und in seinem Kampf unterstützt wurde. Die belgische Kapitulation ist deshalb ein einzigartiger **Sieg** der deutschen Truppen.

Er ist dennoch nur der **Anfang** eines bevorstehenden noch größeren Sieges. Die eingeschlossenen feindlichen Armeen haben nur noch die Wahl zwischen Kapitulation und Vernichtung. Die Kapitulation Belgiens ist deshalb nicht die Ursache der bevorstehenden Niederlage der Franzosen und Engländer, sondern die **Folge** der genialen deutschen Umfassungsschlacht, aus der die belgische Armee sich jetzt durch Kapitulation herausrettete. Die nächsten Tage werden das Ergebnis dieser einzigartigen Umfassungsschlacht bringen. An den Kriegsverbrechern wird damit ein gerechtes Strafgericht vollzogen für das ruchlose Verbrechen, das sie verübten, als sie Deutschland den Krieg erklärten.

## Churchill begeifert den belgischen König

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

**fb. Genf,** 28. Mai. Wie niederschmetternd die Kapitulation Belgiens auf die Westmächte wirkte, liegt auf der Hand. So konnte es fast nicht ausbleiben, daß, nachdem sich das tragische Schicksal dieses Landes vollzogen hat, die wahren Schuldigen mit Kübeln von Gemeinheiten und niederen Beschuldigungen über den Mann herfielen, der in letzter Stunde die Reste seiner Armee vor dem buchstäblichen Untergange bewahrte. Herr **Churchill** war es, der in einer **Rede vor dem Unterhaus** mit einem beispiellosen Zynismus von der Tat des belgischen Königs sprach, um in der Kapitulation des belgischen Heeres einen **Grund** für den mit großem Schrecken herankommenden **Zusammenbruch in Flandern** zu finden. Jetzt auf einmal war es **König Leopold**, der den Alliierten „kurz vor dem Siege" **in den Rücken** fiel. Er allein soll auch die Schuld für alles das tragen, was die Engländer an dem belgischen Volke gesündigt haben.

Von der Einwirkung auf die offizielle belgische Politik bis zu den geradezu skandalösen Plünderungen der englischen Truppen in Belgien spannt sich ein Ring blutiger Schuld. Es war die feste Absicht der Kriegshetzer, **Belgien bis zum letzten Mann zu opfern** und das erst recht, als der eigene Zusammenbruch heraufdämmerte und der eilige Rückzug allein Rettung zu bringen schien. Tatsächlich haben die Engländer ihre Flucht auf die Kanalhäfen erst gestoppt und sich zum Kampfe gestellt, als die deutsche Luftwaffe die Aussichten auf eine glückliche Einschiffung weitestgehend zerstört hatten.

Wie sich in Churchills Worten vor dem Parlament die ganze **Wut der enttäuschten Brandstifter** ausprägte, so sind die Plünderungen in Belgien, die Sprengungen von Brücken ohne Warnung der in ihrer Nachbarschaft lebenden Bevölkerung, die **Inbrandsetzung der berühmten Bibliothek in Löwen**, der hemmungslose Raub von Edelmetallen und Kunstgegenständen ebenfalls nichts anderes als der Ausdruck des Willens, das belgische Land vollends zu vernichten, so wie es in Polen geschehen und in Norwegen versucht worden ist. Welch ein Uebermaß von Verworfenheit spricht nach all dem aus diesen perfiden Anwürfen Churchills, dem der Fluch der Belgier bis ins Grab folgen wird.

# Wie es zur Kapitulation Belgiens kam

### Churchill verlangte Belgiens Aufopferung — Die Belgier sollten verbluten — Weygand lehnte Offensive ab

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

**hn. Rom, 28. Mai. Ueber die unmittelbare Vorgeschichte der Entscheidung König Leopolds, die Kapitulation der belgischen Armee anzubieten, berichtet die Agentur Stefani, daß der König sich angesichts der immer bedrohlicher werdenden Lage schon vor wenigen Tagen klar geworden war, daß seinem Heer von den Alliierten nur die Aufgabe zugedacht war, sich möglichst langsam vernichten zu lassen, damit Weygand inzwischen die Verteidigungslinien längs der Somme organisieren und England die notwendigsten Schutzmaßnahmen treffen könne. Leopold III. glaubte nicht verantworten zu können, die gesamte junge Generation seines Landes für eine bereits aussichtslose Sache zu opfern und habe sich auch durch die notorisch im englischen Sold stehenden Regierungsmitglieder nicht von seiner Auffassung abbringen lassen.**

Pierlot sei am Freitagabend nach London geflogen, um Churchill von der Stimmung seines Souveräns Mitteilung zu machen. Auch Reynaud befand sich damals in der englischen Hauptstadt. Gemeinsam mit Churchill habe er im Verlauf der dramatischen Besprechungen bei Weygand anfragen lassen, ob eine **Offensive** im Abschnitt von **Arras** möglich sei. Weygand habe verneinend geantwortet. Die Kapitulation des belgischen Heeres sei dann am Montagnachmittag von König Leopold in einem Kriegsrat mit seinen Generalen endgültig beschlossen worden. Die Alliierten drangen trotzdem in den belgischen König, die Ausführung seines Entschlusses um eine Woche aufzuschieben. Leopold III. weigerte sich aber, weiterhin nutzlos belgisches Blut fließen zu lassen. Gayda schreibt im halbamtlichen „Giornale d'Italia": „Der belgische König hat erkannt, daß die Alliierten nicht so sehr die Unabhängigkeit Belgiens verteidigen, als seine Truppen, Waffen und Finanzmittel benutzen wollten, um **ihr eigenes Kriegsmaterial zu schonen und ihr Territorium** zu verteidigen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der König das Verhalten der englischen Truppen in seiner wahren Bedeutung durchschaute."

Die Engländer verrieten die klare Absicht, unter dem Schutz der belgischen Soldaten den Rückzug über den Aermelkanal anzutreten. Sie begannen die **schwerste Zerstörungsaktion**, ohne sich im geringsten um Leben und Besitz der Einwohner Belgiens zu kümmern, wie sie es unter anderem in Brüssel bewiesen. Der König hat die Stimmung seines Volkes auf dem Schlachtfeld vernommen und nicht in den ausländischen Hauptstädten, in die seine Minister geflüchtet sind. In Paris und London möchte man den belgischen König des Verrates anklagen, weil er von seinen fernen Ministern keinen Rat angenommen hat. Der König hat sich jedoch **viel unmittelbarer Rat** geholt: **von seinem Volke**. Der König wird auch angeklagt, seine Entscheidung gefällt zu haben, ohne die Alliierten zu verständigen. Tatsächlich hat Leopold aber dem französischen General Blanchard von seinem Entschluß Mitteilung gemacht. Die **Engländer** waren es vielmehr, die in diesem Kriege ihre norwegischen Waffengenossen ohne Verständigung im Stich gelassen haben.

# Furcht und Panikstimmung in ganz Frankreich

### Die Welt im Banne der Waffenstreckung Belgiens - Die Kriegshetzer zittern

**Paris in Panikstimmung! — Das ist das Stichwort der ersten aus der französischen Hauptstadt eintreffenden Berichte nach der bedingungslosen Kapitulation der belgischen Armee.**

**Wie ein gewaltiger Donnerschlag wirkte die Rundfunkerklärung des Oberkriegshetzers Reynaud über dieses Ereignis auf die französische Bevölkerung. Die politischen und militärischen Kreise in Paris hatten gerade noch in den letzten Tagen durch ihre Presse und Propaganda die ernste Lage der Westmächte an der Flandernfront vertuschen wollen. Um so grausamer war das Erwachen aus dieser künstlich hochgezüchteten optimistischen Stimmung. In der Oeffentlichkeit in Paris spricht man von einer „Tragödie".**

**Die Kreise um die Kriegshetzerclique greifen natürlich, wenn auch mit zitternden Händen, die schamlosen Schimpfereien Reynauds gegen den belgischen König und die belgische Armee auf und schreien „Verrat". Noch macht sich die französische Oeffentlichkeit gar nicht den rechten Begriff von der ganzen Tragweite und den großen Auswirkungen dieses gewaltigen Erfolges der deutschen Waffen. Man wartet in Paris in atemloser Spannung auf weitere Mitteilungen der amtlichen französischen Stellen und klammert sich verzweifelt an die „neuen strategischen Pläne" Weygands, der an der Somme und Aisne eine „neue Linie" errichtet habe.**

## Ein neuer Triumph

Unter riesigen Schlagzeilen gab die **römische** Presse in Sonderausgaben und Extrablättern der Bevölkerung Kunde von der Kapitulation der belgischen Armee. Allgemein wird betont, daß der Weg nach Dünkirchen für die deutschen Truppen frei geworden ist, die mit Calais bereits Englands „**Hausschlüssel**" in Besitz haben.

Die von Reynaud gegen den belgischen König erhobene Anklage wird mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß gerade die Engländer in Norwegen offenen Verrat begangen hätten. Diesen Vorwurf könne man dem belgischen König keineswegs machen.

Unter der Ueberschrift „Ein neuer Schlag" betont „Giornale d'Italia", daß der König von Belgien mit einem Akt großer politischer und menschlicher Klugheit seinem Heere die Waffenniederlegung befohlen habe. Es könne kein Zweifel bestehen, daß der König auch die Haltung der britischen Truppen richtig bewertete, die klar ihre Absicht zu erkennen gegeben hätten, sich an den Aermelkanal zurückzuziehen, um nach Hause zurückzukehren, während die Belgier sich für sie schlagen und ihren Rückzug unter schweren Opfern decken sollten.

# Eine halbe Million Belgier

### Die bedingungslose Kapitulation der belgischen Armee

**Berlin, 28. Mai. Die Sondermeldung, die das ganze deutsche Volk mit Stolz und Freude erfüllte, lautet:**

**Führerhauptquartier, 28. Mai.**

**Unter dem Eindruck der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen hat der König der Belgier den Entschluß gefaßt, dem weiteren sinnlosen Widerstand ein Ende zu bereiten und um Waffenstillstand zu bitten. Er hat der deutschen Forderung nach bedingungsloser Kapitulation entsprochen. Die belgische Armee hat damit am heutigen Tage die Waffen niedergelegt und zu existieren aufgehört.**

**Wir gedenken in dieser Stunde unserer tapferen Soldaten, die mit einem beispiellosen Kampfgeist in rückhaltlosem Einsatz Befestigungen überrannten, die zu den stärksten Festungsanlagen der Welt gehören. Das ganze deutsche Volk blickt in dem Gefühl tiefer Dankbarkeit und unbändigen Stolzes auf die Truppe, die solch glänzende Waffentaten vollbrachte und diese Kapitulation erzwang.**

**Der König der Belgier hat, um dem weiteren Blutvergießen und der völlig zwecklosen Zerstörung seines Landes Einhalt zu gebieten, seinen Entschluß, die Waffen zu strecken, entgegen dem Wunsch der Mehrheit seines Ministeriums gefaßt. Dieses Ministerium, das hauptverantwortlich ist für die über Belgien hereingebrochene Katastrophe, scheint auch jetzt gewillt zu sein, seinen englisch-französischen Auftraggebern weitere Gefolgschaft zu leisten.**

**Der Führer hat angeordnet, daß dem König der Belgier und seiner Armee gegenüber jene Einstellung gewahrt wird, auf die tapfer kämpfende Soldaten Anspruch erheben können. Da der König der Belgier für sich persönlich keinen Wunsch geäußert hat, wird ihm bis zur Festlegung seines endgültigen Wohnsitzes zunächst ein belgisches Schloß zum Aufenthalt angewiesen.**

**Die Gesamtzahl der von der Kapitulation betroffenen Verbände dürfte rund eine halbe Million Mann umfassen.**

**Die deutschen Armeen werden nunmehr mit erhöhter Kraft die Vernichtung der Hauptschuldigen anstreben.**

## Der niederschmetternde Eindruck

(Fortsetzung von Seite 1)

**Tatsächlich muß der Eindruck der belgischen Entscheidung in den Weststaaten niederschmetternd gewesen sein. Von dem Ausmaß der Erregung kann man sich schwer einen Begriff machen. Gewiß hatte man eine Hiobsbotschaft erwartet. Der Blitzbesuch Weygands bei den eingeschlossenen Armeen, seine Rücksprache mit dem englischen Befehlshaber Lord Gort und König Leopold, das lastende Schweigen in London, vor allem aber die unheilverkündende Besprechung in Paris unter Teilnahme des belgischen und des amerikanischen Botschafters Bullitt (!), in der Nacht vorher, ließen etwas Böses erwarten. Aber die Katastrophe übertraf alle Erwartungen.**

# Politische Rundschau

Nach Berichten der italienischen Presse aus den Vereinigten Staaten ist Staatssekretär Hull den Gerüchten entgegengetreten, wonach der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, **Kirk**, sich in einer **Sondermission nach Rom** begeben habe. Hull erklärte, daß Kirk einen mehrtägigen Erholungsurlaub angetreten habe, aber keinen Sonderauftrag zu erfüllen habe.

In **Damaskus** ist eine **große Verschwörung** aufgedeckt worden. Wie „Havas" meldet, hatten die Kreise der syrischen Revolutionäre einen allgemeinen Aufstand organisiert mit dem Ziel, die französische Gewaltherrschaft zu stürzen. In der Meldung wird behauptet, die Gefahr sei überwunden, jedoch werden nur zwei Verhaftungen und die Beschlagnahme eines Waffenlagers gemeldet.

**Die erste Ladung chinesischer Arbeiter ist von Hongkong zu Arbeitsdiensten auf Kriegsschauplätzen der Westmächte verschifft worden. In chinesischen Kreisen Schanghais herrscht tiefe Empörung über diese an Menschenhandel erinnernde Maßnahme Englands gegen die Chinesen.**

Der Führer hat mit der Wahrnehmung der Geschäfte des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts den badischen Minister Professor Dr. **Schmitthenner** beauftragt. Dr. Schmitthenner übernimmt damit den Geschäftsbereich des verstorbenen Ministers Dr. **Wacker**.

Der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff überreichte dem ungarischen Ackerbauminister Graf Michael **Teleki** das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler, Deutschlands höchsten Orden.

Zur Zeit ist in Frankreich eine **völlige Umbesetzung der oberen Kommandostellen** im Gange. Eine Meldung des „Oeuvre" gibt bekannt, daß durch die allgemeine Umgruppierung bereits ein Mangel in der Generalität entstanden sei: Es werden daher jetzt Obersten „vorübergehend" zu Generalen ernannt. Das „Oeuvre" hat allein sieben solcher Fälle festgestellt.

Im Zuge des großen diplomatischen Revirements, das Reynaud angekündigt hat, wurde **Coulondre**, der frühere Botschafter in Berlin, zum Gesandten in **Bern** ernannt.

Wladimir **d'Ormesson**, der bekannte Deutschenhasser und Hauptschriftleiter des „Figaro", ist zum französischen **Botschafter beim Heiligen Stuhl** ernannt worden. Diese Tatsache hat in politischen Kreisen Roms einige Ueberraschung ausgelöst. d'Ormesson ist bereits Dienstagabend in Rom eingetroffen.

In Paris wurden **vier junge Arbeiter** wegen angeblichen Landesverrats **zum Tode**, zwei andere zu je 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Wieder haben englische Bomber versucht, harmlose dänische Fischerboote — sieben an der Zahl — zu überfallen. Vor zwei in der Nähe befindlichen deutschen Vorpostenbooten nahm der Feind Reißaus.**

Der Londoner Berichterstatter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" erklärt, **London** könne sich von der tatsächlichen Lage in Frankreich **kein Bild mehr machen**. Ueber den Krieg in Frankreich sei für die Oeffentlichkeit ein Vorhang gezogen. Selbst die Zeitungen müßten ohne Kommentar erscheinen.

Bei einem Bittgottesdienst in der Kathedrale von **Canterbury** (England) ereignete sich ein bezeichnender Zwischenfall. Als der Priester in seiner Predigt das Thema „soziale Ungerechtigkeit" berührte, verließ eine Anzahl von Zuhörern die Kirche unter Protest, wobei sie erklärten, sie seien gekommen, um etwas **über den Krieg** zu hören, aber nicht über „soziale Ungerechtigkeit".

Der Londoner „Daily Telegraph" berichtet, daß sehr wahrscheinlich alle Wegweiser von der Straße verschwinden werden mit Rücksicht auf die Gefahr einer Landung von Fallschirmjägern in England.

Unter dem Eindruck des näher rückenden Krieges sind in **England** weitere militärische **Stellenumbesetzungen** vorgenommen. Unter anderem fand ein Wechsel im Oberbefehl des westlichen Londoner Militärbezirks statt.

Der englische Vizekönig Lord **Linlithgow** erklärte in einem Rundfunkvortrag, **Indien** habe bereits seinen Beitrag zum gemeinsamen Kampfe geleistet, denn indische Truppenteile kämpften Seite an Seite mit den Briten. Diese Schlacht sei erst der Beginn des großen Kampfes, der alle Hilfsquellen des britischen Reiches in Anspruch nehmen werde. Der oberste Repräsentant der britischen Blutherrschaft in Indien bestätigt also mit sichtlicher Befriedigung, daß Indien „seinen Beitrag" durch Lieferung von Kanonenfutter für den Krieg der britischen Plutokratie bereits geleistet hat.

**Die ersten 400 der seit dem 10. April nach Schweden evakuierten Norweger kehrten in ihre Heimat zurück.**

Die gute Cigarette schmeckt am besten ohne Mundstück*)

ATIKAH 5 Pf

*) Mit dem zunehmenden Verständnis für kennerhaften Tabakgenuß hat sich die „Mode" des aus Gold, Kork oder gar Rosenblättern bestehenden Mundstücks weitgehend überlebt.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Esser
Verantwortlich: für Politik: Dr Gerhard Malbeck; Chef vom Dienst: Richard Willi Billhardt; Lokales: Franz Homm; Kreis-Nachrichten und Heimatteil: Richard Willi Billhardt; für Sport und Wirtschaft: Otto Georgi; Kunstbetrachtung: Alfred Stiehler: für Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68; Anzeigen- und Werbeleiter: Ernst Sticken; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Paul Kersten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zur Zeit Preisliste Nr. 2 gültig.
Leitung des Zweigverlages: Walter Schulze
Verlag u. Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H.; MNZ-Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

# Deutsche Kriegsgefangene zu Tode gequält

## Französische Truppen begehen an wehrlosen deutschen Soldaten gemeinste Greuel - Schilderungen deutscher Kriegsberichter

**Berlin, 28. Mai. Gemeinste Grausamkeiten an deutschen Kriegsgefangenen sind durch Angehörige der französischen Armee verübt worden. Die Schilderungen unserer Kriegsberichter beweisen bestialische Roheiten, die in gleicher Weise von weißen wie farbigen Franzosen an wehrlosen deutschen Soldaten, insbesondere notgelandeten Fliegern, begangen worden sind. Wir lassen die Tatsachen für sich sprechen:**

### Kriegsberichter E. Heiß schreibt

am 17. Mai 1940: „Es war bei den harten Kämpfen um den Maasübergang bei Ronzonville. Von einem Sanitätsfeldwebel hörten wir, daß seit einer Stunde dicht vor uns auf dem freien Platz, der vom Feind gut eingesehen werden konnte, ein Schwerverwundeter lag. Wegen des dauernden Beschusses konnte er nicht weggeholt werden. Selbst als der Feldwebel die weithin gut sichtbare Flagge des Roten Kreuzes hochhebt, hörte die wahnsinnige Schießerei nicht auf. Der Feind schoß also mit voller Absicht auf den, der den Verwundeten retten wollte. Wir sahen, daß der Feldwebel es allein nicht schaffen konnte. Dem armen Kameraden dort unten mußte aber geholfen werden, denn das Schreien wurde immer schwächer. Wir entschlossen uns kurz, krochen, soweit die einfallenden Häuser uns überhaupt noch Deckung geben konnten, vorwärts. Der Feldwebel kroch mit der Fahne voran, wir hinterher. Auf dem Platz sprangen wir im Schutze der eben erblühten Kastanien vor. Noch einige Meter und wir waren dicht an dem Manne, den wir holen wollten und mußten. Schnell wurden die Teile der Tragbare zusammengestellt, der Mann daraufgelegt, und nun konnte uns nur die Schnelligkeit helfen. Wie der Blitz sprangen wir auf, faßten die Bahre mit der Last und liefen 20 Meter weiter, bis wir wieder im Schutze der Häuser waren.

### Kriegsberichter Felber schreibt:

Unmittelbar vor der Besetzung von Waterloo haben deutsche Soldaten beobachtet, wie ein Marokkaner einen alten belgischen Bauern bedrohte und schließlich angesichts deutscher Soldaten auf kürzeste Entfernung über den Haufen schoß. Marokkaner und Senegalschützen, die bei ihrer Gefangennahme untersucht wurden, hatten ein halbes Dutzend seidener Hemden, die sie in ihren Quartieren gestohlen hatten, über den Leib gezogen. Die Villen und Schlösser, die das Pech hatten, farbige Einquartierung gehabt zu haben, sehen geradezu unbeschreiblich aus. Sie sind demoliert, verunreinigt, so daß es den Belgiern weiß Gott nicht zu verdenken ist, wenn sie froh sind, daß sie ihre feinen Verbündeten wieder los sind. In Fleurus lagen an französischen Truppen das 1. und 7. marokkanische Infanterieregiment, sowie das 8. marokkanische Kavallerieregiment, die das Gebiet von Macy und Fleurus in der Nacht vom 16. zum 17. Mai räumen mußten. Angehörige dieser Regimenter haben ihrem belgischen Bundesgenossen dabei eine Abschiedsvorstellung ureigenster Art gegeben. Ich stand selbst in dem kleinen Kloster Notre Dame zu Fleurus und habe mit eigenen Augen diese Verwüstungen gesehen. Die Wohnräume der evakuierten Nonnen befinden sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Die Möbel sind zerschlagen, Wäscheschränke, Kommoden und Schreibtische erbrochen, auf dem Fußboden liegen in wirrem Durcheinander aufgerissene Taschen, zerfetzte Gebetbücher, Wäschestücke und Toilettengegenstände. Die Betten sind auf eine unvorstellbare Weise verunreinigt, auf den Kleidern und Wäschestücken herumgetrampelt, der mit Liebe gepflegte Garten ist vernichtet. Völlig sinnlos sind die Blumen herausgerissen worden und die Rabatten zertrampelt. Ueberall liegen dazwischen französische Ausrüstungen und Bekleidungsstücke. Der Gipfelpunkt der Rohheit aber ist — und das hat die gläubigen Bewohner von Fleurus am meisten getroffen — daß sie die im Garten stehenden Heiligenstatuen, darunter eine große Christusfigur vom Sockel gestürzt und zerschlagen haben. Der Bürgermeister von Fleurus hat schriftlich erklärt, daß diese Verwüstungen nur von den Marokkanern verübt wurden, denn deutsche Truppen haben in Fleurus nicht Quartier gemacht. Der Fall von Fleurus ist aber keineswegs vereinzelt; so steht es fast überall aus, wo farbige Franzosen lagen. Die empörendsten Vorfälle sind in Spy, nordwestlich von Namur vorgekommen. Dort machten verlorene „meroquains" buchstäblich Jagd auf die Frauen und Mädchen des Ortes. Als sich die empörten Männer und Väter dazwischenwarfen, griffen sie zu den Waffen.

Einige zwanzig deutsche Soldaten hatten in den Morgenstunden des 28. Mai das Unglück, bei Thulin in der Gegend von Mons in französische Gefangenschaft zu geraten. Sie kamen an den Leutnant Jules-Nicolas Levresse. Dieser Lump benahm sich den Deutschen gegenüber mit einer widerlichen Gemeinheit und Niedertracht. Zunächst beteiligte er sich an der Untersuchung der Gefangenen und nahm alles an sich, was ihm in die Augen fiel. Dabei erging er sich in unglaublichen Beschimpfungen gegenüber unseren Soldaten, spuckte sie an und beschimpfte das Deutsche Reich in nicht wiederzugebender Weise. Hierauf ließ er die Kriegsgefangenen mitten auf der Straße des Dorfes Thulin antreten und exerzierte mit ihnen: „Hände hoch, Hände herunter!" usw. Der Gipfelpunkt von Niedertracht kommt aber noch. Er brachte es fertig, die Kriegsgefangenen nebeneinander auf die deutsche Feuerlinie zuzutreiben, aus der mit Maschinengewehren geschossen wurde. Er selbst folgte ihnen mit einer Pistole in der Hand. Das deutsche Feuer nahm an Heftigkeit zu, und die Kriegsgefangenen baten darum, in Deckung gebracht zu werden. Levresse ließ sie als Antwort in Doppelreihe auf der Straßenseite weiter vormarschieren, auf der stärkstes deutsches Maschinengewehrfeuer lag. Zwei der deutschen Gefangenen wurden tödlich verwundet. Der Führer des Gefangenentrupps wurde ferner gezwungen, auf ein Haus, in dem angeblich deutsche Soldaten lagen, zuzugehen und diese aufzufordern, das Feuer einzustellen und sich den Franzosen zu ergeben.

### Kriegsberichter Schulz schreibt

am 24. Mai 1940 den Bericht eines Fliegers, Oberleutnant B., der sich aus den feindlichen Linien retten konnte. Jetzt mußte ich raus. Der Fallschirm öffnete sich sofort. Die Maschine stürzte ab und verbrannte am Boden. Still war es um mich geworden. Ich schwebte nach unten, in die feindliche Front hinein. Plötzlich wurde ich von unten beschossen. Die französische Infanterie muß doch sehen, daß ich wehrlos am Fallschirm hänge. Nein, sie wollen nicht sehen, sie schießen weiter. Pfeifend jagen die Geschosse an meinem Körper vorbei. Ich landete an einem Waldrand in einer Baumkrone. Ich kann dabei feststellen, daß mich drei Zivilisten, mit Knüppeln und Gewehr bewaffnet, verfolgen. Noch war mein Abstand groß genug, um vom Baum herunterzukommen und mich in den Wald zu retten. Also runtergeklettert. Beim Aufsprung auf den Boden verletzte ich mir den rechten Knöchel. Das Laufen wurde mir sehr schwer. Aber ich mußte vorwärts. Ich lief um mein Leben. Die drei Zivilisten immer hinter mir her. Der Abstand wurde kleiner. Ich konnte nicht mehr weiter. Schon sprangen die beiden ersten sehr kräftigen jungen Menschen mit hochgeschwungenen Knüppeln brüllend auf mich zu. Rasch entsicherte ich meine Pistole und schoß sie nieder. Der dritte der Verfolger, ein älterer Mann, war im Begriff, seine Jagdflinte auf mich anzulegen. Auch ihn schoß ich in meiner Notlage nieder. Ich lief weiter in den Wald.

### Kriegsberichter Tschimpke schreibt

am 27. Mai 1940: Die zwei Offiziere, zwei Feldwebel und ein Gefreiter, mit denen wir zusammensitzen, sind aus französischer Gefangenschaft glücklich entwichen. Was sie über ihre Behandlung bei den Franzosen zu erzählen wissen, zeigt Frankreich in einem wesentlich anderen Lichte als dem einer Kulturnation. Allesamt sind diese fünf Männer wie Sträflinge, wie gemeine Verbrecher behandelt worden, und es ist besonders bezeichnend, daß sich an dieser schikanösen Behandlung nicht nur französische Soldaten und Offiziere, sondern auch französische Zivilisten beteiligten. Zunächst nahm man ihnen — wie üblich — ihre Waffen ab. Dabei machte die Beschlagnahme aber nicht halt, sondern die französischen Soldaten überboten einander, den fünf wehrlosen Deutschen alles zu entwenden, was sie bei sich trugen. Darunter befanden sich an persönlichem Eigentum Photoapparate und Geldbörsen. Zu Fuß mußte die Mannschaft den Weg ins französische Hinterland antreten. Zu beiden Seiten gingen französische Wachmannschaften mit aufgepflanztem Seitengewehr, hinterher französische Lastkraftwagen, bestückt mit Maschinengewehren. Ueberall, wo sie an französischen Kolonnen vorbeikamen, wurden sie mit den gemeinsten Schimpfworten belegt, bespuckt und geschlagen. Dabei taten sich besonders französische Offiziere unrühmlich hervor. Sie standen am Straßenrand und ließen ihre Stöcke auf die Köpfe der vorbeizieheden wehrlosen deutschen Soldaten sausen. Eine Anzahl wurde erheblich verletzt. In den Bewohnern des französischen Dorfes, das dieser deutsche Gefangenentransport nach geraumer Zeit erreichte, schienen mit einem Schlage alle bösen Instinkte erwacht zu sein. Die Frauen benahmen sich wie die Furien, spuckten den Deutschen ins Gesicht und hetzten ihre Männer auf, den französischen Wachmannschaften die Gewehre zu entreißen, um die Deutschen an Ort und Stelle niederzuschießen.

Bei den Vernehmungen, denen man die gefangenen Deutschen unterzog, kam immer wieder die panische Furcht der Franzosen vor den deutschen Flugzeugangriffen, zugleich aber auch die Wut auf die deutschen Flugzeugbesatzungen zum Ausdruck. „Ihr könnt von Glück sagen", so wurde den deutschen Gefangenen immer wieder zugerufen, „daß ihr keine Flieger seid, sonst hätten wir euch gleich an die Wand gestellt!" Tatsächlich ist einer der gefangenen Feldwebel Augenzeuge eines unerhörten Falles von Grausamkeit geworden, die von französischen Soldaten an einer deutschen Flugzeugbesatzung begangen wurde. Die Maschine war abgestürzt, der Flugzeugführer war tot. Zwei Mann der Besatzung hatten Verletzungen erlitten, der Rest war gefangengenommen worden. Obwohl die beiden Verwundeten vom Tragdeck der abgestürzten Maschine den auf sie zustürmenden französischen Soldaten mit Taschentüchern zuwinkten, wurden sie rücksichtslos unter Feuer genommen und niedergemacht. Zwei andere deutsche Flieger, die in französische Gefangenschaft gerieten, sollten auf Befehl eines französischen Offiziers sofort erschossen werden, weil man sie in ihrer Fliegerkombination für deutsche Fallschirmjäger hielt.

## Deutscher Oberst in Handfesseln - von Marokkanern blutig geschlagen

Berlin, 28. Mai. Der Oberst der Luftwaffe und Geschwaderkommodore Lackner geriet vorübergehend in französische Gefangenschaft. Er gab darüber folgenden Bericht:

1. Das Flugzeug wurde in 4000 Meter in Gegend von Lens von Jagdflugzeugen in Brand geschossen, so daß Absprung notwendig war. Als der Fallschirm sich dem Boden näherte, wurde ich von etwa 1000 Meter ab bis zur Landung von allen Seiten mit Gewehrfeuer beschossen. Die auf mich schießenden Truppen befanden sich nicht im Kampf, sondern in Ruhe, so daß mit recht angenommen werden muß, daß dieses Schießen auf einen abspringenden deutschen Flieger und das nachträglich unerhörte Auftreten dieser Truppen im Einverständnis mit den sie kommandierenden französischen Offizieren geschah.

2. Nach der Fallschirmlandung überfielen mich Marokkaner, sie rissen mir meine Kombination und meinen Uniformrock vom Leibe und zerrissen meine Stiefelhose. Ich habe diese Kleidungsstücke nicht mehr wiedergesehen. Sie raubten mir meine Uhr, meinen Siegelring, meine Brieftasche, mein Portemonnaie mit etwa 50 RM. und alle Gegenstände, die ich sonst noch in den Taschen hatte. Sie schlugen dabei wüst mit Gewehrkolben und anderen Gegenständen auf mich ein, so daß ich blutüberströmt zusammenbrach.

3. Ich wurde hiernach zu einer Wiese geschleift, wo man Anstalten machte, mich zu erschießen. Nur dem plötzlichen Eingreifen heraneilender französischer Gendarmen verdanke ich die Verhinderung dieses Vorhabens.

4. Obwohl ich durch die Kolbenschläge sehr benommen und durch den Blutverlust geschwächt war, wurden mir von den französischen Gendarmen Handfesseln angelegt. Sie brachten mich in einen Wald und erklärten mir auf meinen Protest wegen der Handfesseln, daß ich zufrieden und ihnen dankbar sein könnte, da ich ohne ihr Einschreiten längst tot wäre. Französischen Heeresangehörigen, die im Walde lagen und die Fesselung eines Offiziers durch Ketten auch mißbilligten, wurde von den Gendarmen die Antwort zuteil, daß diese die ausdrückliche Anweisung von ihren oberen Dienststellen hätten und nicht anders handeln könnten.

5. Während meines Aufenthaltes im Walde hörte ich von französischen Heeresangehörigen, daß bereits andere deutsche Flieger von den Marokkanern zu Tode gequält worden waren.

6. Am Abend wurde ich mit noch mehreren anderen Gefangenen, und zwar: zwei Unteroffizieren von einem Panzerverband, drei Angehörigen meines Geschwaders und einem jungen Kavalleristen in einem Lastwagen in stundenlanger Fahrt herumgefahren. Wie ich hörte, sollten wir zur Vernehmung zu einer höheren Kommandostelle. Bei dieser Fahrt waren die zum Teil schwer verwundeten Flieger (u. a. ein Unteroffizier, der einen schweren Bauchschuß hatte und auf dieser Fahrt in meinen Armen gestorben ist) nicht einmal verbunden. Dafür hatte man mich mit Ketten an den jungen Kavalleristen angeschlossen.

7. Ueber die Behandlung in den französischen Lazaretten, in denen geradezu ein erstaunlicher Schmutz herrschte, kann nicht geklagt werden.

Lackner,
Oberst und Geschwaderkommodore.

Aufn.: PK. Kindermann, Zander

**Das verdanken sie den Engländern!**
Belgische Zivilbevölkerung, die bei Ausbruch der Feindseligkeiten geflohen ist, kehrt auf den Straßen des französischen Rückzugs in die Heimatdörfer zurück

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400529-14/fragment/page=0003

# Deutschland warnt vor englischen Attentaten

## Die Reichsregierung an die amerikanische Botschaft – „President Roosevelt" durch deutsche Streitkräfte nicht gefährdet

**Berlin, 28. Mai.** Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat durch ihre Botschaften den Regierungen der kriegführenden Länder amtlich mitgeteilt, daß der amerikanische Dampfer „President Roosevelt" am 24. Mai von Neuyork nach Galway in Irland abgefahren sei, um amerikanische Staatsangehörige aus Europa abzuholen. Die amerikanische Regierung gab der Erwartung Ausdruck, daß das unbewaffnete Schiff, das nicht im Convoy fährt, hell erleuchtet und als amerikanisches Schiff besonders gekennzeichnet sei, von Maßnahmen der Streitkräfte der kriegführenden Mächte nicht behelligt werde.

Die Reichsregierung hat der amerikanischen Botschaft in Berlin darauf folgendes mitgeteilt:

Schiffe, die die Fahrten in der von der amerikanischen Regierung bekanntgegebenen Weise durchführen, sind entsprechend den Grundsätzen der deutschen Kriegsführung keinerlei Gefährdung durch deutsche Streitkräfte ausgesetzt. Im Hinblick darauf, daß dieses amerikanische Schiff Kriegszonen durchfahren wird, die sonst von amerikanischen Schiffen gemieden werden, hat die deutsche Regierung ihre Streitkräfte von der beabsichtigten Fahrt des Dampfers unterrichtet und strikte Befehle erteilt, daß derselbe ohne jede Behinderung seine Fahrt durchführen kann. Im übrigen befinden sich auf der von dem Dampfer auf der Hin- und Rückreise eingeschlagenen Route keine deutschen Streitkräfte. Irgendeine Gefährdung des amerikanischen Schiffes von deutscher Seite ist daher ausgeschlossen.

Die Reichsregierung hat aber darüber hinaus die amerikanische Botschaft auf Nachrichten hingewiesen, die bereits in der Presse Eingang gefunden haben und die sich mit gewissen, der Reichsregierung zugegangenen Informationen decken, wonach von den Regierungen der im Krieg mit Deutschland befindlichen Länder ein Anschlag auf den „President Roosevelt" geplant und vorbereitet wird.

Angesichts der Tatsache, daß die Feinde Deutschlands aus durchsichtigen Motiven bereits zweimal versucht haben, durch Anschläge auf Dampfer mit amerikanischen Passagieren und Zuschiebung der Schuld hieran auf Deutschland die deutsch-amerikanischen Beziehungen zu stören, hat die Reichsregierung die Vereinigten Staaten auf diese Nachrichten aufmerksam gemacht. Sie hat dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die amerikanische Regierung, die selbst ja das größte Interesse an der Erhaltung des Lebens ihrer Staatsbürger hat, daher auch ihrerseits zur Vermeidung einer Störung der deutsch-amerikanischen Beziehungen alles tun wird, um durch entsprechende Maßnahmen solche verbrecherischen Pläne der Gegner Deutschlands zu vereiteln.

## So hausten die englischen „Verbündeten" in Löwen!

**Berlin,** 28. Mai. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Löwen am 17. Mai 1940 wurden in der Umgebung der Stadt englische Tornister gefunden, die dort von den flüchtenden englischen Truppen zurückgelassen waren. Bei der Durchsuchung der englischen Tornister kamen haufenweise silberne Tafelbestecke, Silbergeld und einzelne Silberstücke zum Vorschein. Durch die inzwischen angestellten Untersuchungen sind einwandfrei die belgischen Läden festgestellt worden, aus denen diese Wertgegenstände stammen. All diese Läden in Löwen waren beim Eintreffen der deutschen Truppen restlos ausgeplündert.

Die gefundenen Wertgegenstände sind den belgischen Eigentümern sofort zurückerstattet worden. Im Interesse dieser belgischen Bürger ist zu hoffen, daß auch die anderen von den englischen Soldaten gestohlenen Gegenstände gefunden werden.

## Wo stehen unsere Truppen?

In Flandern und Artois drängen unsere Truppen die eingeschlossenen Armeen der Westmächte immer weiter zusammen. Besonders nördlich von Menin gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis dicht vor Ypern.

**Ypern,** in der Provinz Westflandern an der kanalisierten Yperleé gelegen, war im Mittelalter eine der drei bedeutendsten Städten Flanderns. Sein Tuchhaus, das größte und schönste Gebäude dieser Art in Belgien, war bis zum Weltkrieg das Symbol seiner Macht und seines Reichtums im 13. und 14. Jahrhundert. Zweimal in seiner Geschichte gehörte Ypern zu Frankreich. Trotz seiner mannigfaltigen Schicksale hatte die Stadt die meisten Baudenkmäler bis ins 19. Jahrhundert hinein erhalten. Mit seinem riesigen Marktplatz und seinen stattlichen Häusern hatte Ypern ein ganz eigenartiges Gepräge, in der die Erinnerung an die glanzvolle Vergangenheit noch sehr lebendig war. Der Weltkrieg hat dann alles zerstört. Die Stadt ist seitdem genau nach dem alten Plan wieder aufgebaut — eine künstliche Wiedergeburt des im Kriege zugrunde Gegangenen.

Als Schlüsselpunkt der englischen Stellung war Ypern im Weltkrieg seit Oktober 1914 erbittert umkämpft, wobei die Stadt allmählich in Trümmer gelegt wurde. Nach dem Rückzug des deutschen Heeres von der Marne beabsichtigten die Alliierten, die zum Stehen gekommene deutsche Front zu umfassen und aufzurollen. Dieser drohenden Gefahr begegnete die neuaufgestellte 4. Armee, deren überraschendes Erscheinen die Engländer veranlaßte, zum Schutze von Dünkirchen und Calais die von Natur schon günstige Verteidigungslinie an der Yper stark auszubauen. Bis November 1914 zogen sich die gegenseitigen Kämpfe hin. Ein neuer deutscher Angriff setzte erst im April 1915 ein. Langemarck wurde erstürmt — und die deutsche Front bis auf 4 Kilometer an Ypern herangezogen. Wechselnde Stellungskämpfe erfüllten die Jahre 1915, 1916, bis im Frühjahr 1917 die Engländer in blutigen Angriffsschlachten die belgische Küste zu erobern suchten. Ein letzter deutscher Versuch, im April 1918 die Entscheidung südlich von Ypern zu erzwingen, führte zu Teilerfolgen am Ypernbogen und zur Eroberung des Kemmelberges.

**Menin:** in der weiteren Umgebung Yperns, liegt an der Leie. Die Stadt war ehemals Festung, bei deren Verteidigung der nachmalige preußische General von Scharnhorst als hannoverscher Artilleriehauptmann 1794 die ersten Lorbeeren errang.

**Lens,** zwischen Lille und Arras im Departement Pas-de-Calais gelegen, ist eine französische Industriestadt an der Souleé und am Kanal von Lens. Mehrere Eisenbahnlinien kreuzen sich an diesem Punkt. Die 38 520 Einwohner leben vom Kohlenbergbau und von Metall- und Textilfabrikation. 1914 wurde die Stadt von deutschen Truppen besetzt und blieb bis 1918 in deutscher Hand.

# Schlacht auf dem Höhepunkt

## Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

**Führerhauptquartier, 28. Mai.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Die große Schlacht in Flandern und im Artois hat ihren Höhepunkt erreicht. In scharfem Angriff brachen unsere Truppen zum Teil erbitterten Widerstand und drängten die eingeschlossenen feindlichen Armeen auf immer engeren Raum zusammen, in dem auch die Luftwaffe mit starken Kräften vernichtend wirkte. Gegen die belgische Armee gewannen wir nach harten Kämpfen schnell Boden und stehen 10 Kilometer vor Brügge und vor Thourout. Thielt wurde durchschritten und die dort befindliche starke feindliche Artillerie-Gruppe im Nahkampf gestürmt.**

**In Erkenntnis dieser hoffnungslosen Lage hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, die belgische Armee unter Führung ihres Königs in Stärke von etwa 400 000 bis 500 000 Mann die Waffen gestreckt.**

**Gegen die umschlossenen Engländer und Franzosen geht der Kampf weiter. Nördlich Valenciennes haben unsere Truppen in breiter Front die starken französischen Grenzbefestigungen durchbrochen und westlich Valenciennes den Schelde-Kanal überschritten. Orchies und Douai sind genommen. An dem Erfolg ist der Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, Major Boehme, hervorragend beteiligt. Auch von Westen her wurde an der ganzen Front der Feind zurückgeworfen. Labassere, Merville, Hazebrouck und Bourbourg-Ville sind in deutscher Hand. Die Luftwaffe belegte die nach Zeebrügge, Nieuport, Ostende und Dünkirchen führenden Straßen und Eisenbahnlinien, die Hafenanlagen sowie die in den Häfen liegenden Schiffe mit Bomben. In Dünkirchen ist die Hafenbrücke zerstört worden. Zwischen Calais und Dover erhielt ein feindlicher Zerstörer einen schweren Treffer.**

**An der Südfront wurden einzelne mit Panzern geführte feindliche Angriffe an der unteren Somme abgewiesen. Dabei wurden 30 feindliche Panzer vernichtet. Allein neun hiervon durch den Schützen Bringsforth. Südlich Carignan wurden unsere Stellungen verbessert und starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen.**

**Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen gestern insgesamt 91 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 63, durch Flakartillerie 11 abgeschossen. Auf einem Flugplatz wurden 15 Flugzeuge am Boden zerstört. 28 deutsche Flugzeuge werden vermißt.**

**Auch im nördlichen Norwegen griff die Luftwaffe mit Erfolg an. In Bodö wurden ein Sender zerstört, ein zweiter stark beschädigt, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.**

**Deutsche Schnellboote vernichteten, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, vor der belgischen Küste einen britischen Zerstörer und ein feindliches U-Boot. In der Nacht zum 28. Mai gelang es einem Schnellboot, auch noch einen schwerbeladenen feindlichen Transporter von 3000 Tonnen zu versenken.**

**Die englische Luftwaffe setzte ihre planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland fort. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet.**

# Neues Bubenstück des Secret Service

## Britische Agenten versuchen Störung der deutsch-mexikanischen Beziehungen

**Berlin,** 28. Mai. Die Reichsregierung hat zuverlässige Meldungen, daß eine beträchtliche Anzahl britischer Geheimagenten des Secret Intelligence Service in Mexiko, vor allem in der Nähe des Panamakanals eingetroffen ist. Die Aufgabe dieser Agenten besteht darin, Zwischenfälle zu inszenieren, Sabotageakte zu verüben, die dann Deutschland in die Schuhe geschoben werden sollen. Die verzweifelte englische Regierung glaubt offenbar, durch diese Mittel das amerikanische Volk in eine Angst- und Haß-Psychose gegen Deutschland hineinmanövrieren zu können.

Das Schlagwort von der „fünften Kolonne", das seit geraumer Zeit von der englischen Propaganda in Amerika benutzt wird, soll im amerikanischen Volk die Aufregung und Angst erzeugen, die die englischen Kriegshetzer für ihre Machenschaften benötigen. Ein Vorfall, wie er sicherlich nicht sein kann, wird von der amerikanischen Nachrichtenagentur aus der Rio Teras in der Nähe der mexikanischen Grenze, gemeldet, wo am 22. Mai angeblich drei Flugzeugen mit dem Hakenkreuz gekennzeichnete Propagandaliteratur verteilt und die amerikanischen Flagge beschimpft haben sollen. Der Zwischenfall wurde von einer gewissen amerikanischen Presse zu einer üblen Hetze gegen Deutschland ausgeschlachtet. Die Feststellungen, die die amerikanische Nachrichtenagentur International News Service zu diesen Meldungen getroffen hat ergaben die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptungen, und es blieb von dem ganzen aufgebauschten Vorfall lediglich ein Anhänger einer religiös-fanatischen Sekte „Propheten von Jehova" übrig, der auf Grund seiner pazifistischen Einstellung der amerikanischen Flagge den Gruß verweigert hat.

Solche und ähnliche Vorfälle werden täglich von der britischen Propaganda benutzt, um die Beziehungen zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk zu vergiften. Dem gleichen Zweck dienen auch die von britischen Korrespondenten amerikanischer Zeitungen in Mexiko fabrizierten Meldungen über den angeblichen „Zustrom als Touristen verkappter Gestapo-Agenten" nach Mexiko. Diese Propaganda wurde in Mexiko als derartig aufdringlich empfunden, daß Präsident Cardena es für notwendig erachtete, der immer steigenden Beunruhigung seines Volkes durch die Erklärung entgegenzutreten, daß von einer „fünften Kolonne" keine Rede sein könnte.

In Saloniki sind sechs Waggons mit Goldbarren aus Jugoslawien auf ein amerikanisches Schiff nach den Vereinigten Staaten verfrachtet worden.

Sämtliche in Bulgarien ansässigen Amerikaner haben auf Weisung ihrer Gesandtschaft das Land verlassen und sich zur Einschiffung nach Amerika nach Irland begeben. Diese Maßnahme hat in Sofiaer politischen Kreisen Ueberraschung hervorgerufen, da im Augenblick von einer akuten Kriegsgefahr keine Rede sein kann.

Die Einberufung weiterer Jahrgänge hat in Griechenland ähnlichen labilen Stimmungsstand wieder erhebliche Beunruhigung hervorgerufen. Diesmal handelt es sich um die Jahrgänge 1934 und 1936. Die Einziehung der Reserven des Jahrganges 1935 sowie sämtlicher Soldaten der Luftwaffe und der Nachrichtentruppe steht bevor.

Aus Gibraltar in Casablanca eingetroffene Flüchtlinge haben u. a. erklärt, daß in Gibraltar die Lebensmittel knapp seien und daß deshalb die Ueberführung der Zivilbevölkerung nach Marokko beschleunigt werde.

## Das Frankreich-Lied

**Berlin, 28. Mai.** Der deutsche Rundfunk brachte Dienstagmittag bei Gelegenheit der Uebermittlung der Sondermeldung von der Kapitulation der belgischen Armee die Uraufführung des neuen Frankreichliedes, dessen Text von Heinrich Anacker und dessen Musik von Herms Niel stammt. Auf eine Unzahl von telephonischen Anfragen bringen wir den Text dieses Liedes, das von nun ab häufiger im deutschen Rundfunk zu hören sein wird:

1. Kamerad, wir marschieren im Westen,
Mit den Bombengeschwadern vereint,
Und fallen auch viele der Besten,
Wir schlagen zu Boden den Feind.

Refrain: Vorwärts! Voran! Voran!
Ueber die Maas, über Schelde und Rhein
Marschieren wir siegreich nach Frankreich hinein.

Marschieren wir, marschieren wir,
Nach Frankreich hinein!

2. Sie wollten das Reich uns verderben,
Doch der Westwall der eherne hält,
Wir kommen und schlagen in Scherben
Ihre alte, verrottete Welt.

Refrain: Vorwärts! Voran! Voran!
Ueber die Maas, über Schelde und ...

3. Kamerad, wir marschieren und stürmen,
Für Deutschland zum Sterben bereit,
Bis die Glocken von Türmen zu Türmen
Verkünden die Wende der Zeit!

Refrain: Vorwärts! Voran! Voran!
Ueber die Maas, über Schelde und ...

## Riesige Feldlazarette in unsere Hand gefallen

..., 28. Mai (PK.) Der Rückzug der Franzosen geht so schnell vor sich, daß sie kaum Zeit haben, wichtigste und damit wertvollstes Kriegsmaterial mitzunehmen. Die Beute, die unsere vorwärtsstürmenden Soldaten in den letzten Tagen gemacht haben, ist deshalb auch entsprechend groß.

Unter anderem ist ihnen auch ein großer Teil der Franklin-Stiftung — sie besteht aus sanitären Einrichtungen — in die Hände gefallen. Riesige und bestens eingerichtete Feldlazarette haben die Franzosen stehen lassen, in denen nun verwundete deutsche Soldaten von deutschem Sanitätspersonal auf das beste gepflegt werden.

Wir hatten Gelegenheit, eines dieser amerikanischen Feldlazarette zu besuchen. Obwohl es erst wenige Stunden vorher von deutschen Aerzten in Besitz genommen war, wurde hier bereits mit Hochdruck gearbeitet. Ein Oberstabsarzt erzählte, daß französische Flieger Bomben auf dieses Lazarett werfen wollten, jedoch von der Flak vertrieben wurden, so respektiert das „humane Frankreich" die Gesetze der Menschlichkeit.

Die Fahrer der Krankentransportwagen dieses Lazarettes sind übrigens auch von uns geschnappt worden. Es sind Amerikaner, allerdings sprachen sie kein einziges Wort English, da es polnische und tschechische Emigranten sind, die auf diese Wagen gesetzt wurden!

Im selben Ort befand sich übrigens auch ein zurückgelassenes mit Franzosen belegtes Lazarett. Es war selbstverständlich, daß die deutschen Militärbehörden es den französischen Aerzten erlaubten, ihre verwundeten Landsleute weiter zu behandeln.

Rudolf Kettlein.

## Seit früher Jugend vom Einbruch gelebt

**ner. München,** 28. Mai. (Eig. Meld.) Ein 28jähriger Gewaltverbrecher aus Steinigtwolmisdorf bei Bautzen, dessen Laufbahn nach einer Auslage des Richters „seit dem 17. Lebensjahre eine einzige Straße von Einbrüchen" darstellte, hatte sich vor dem Münchener Sondergericht zu verantworten.

Der Angeklagte zog als Arbeitsscheuer durch ganz Deutschland und bestahl Fabriken, Geschäfte und Privatwohnungen. Er verübte in letzter Zeit neben Einbrüchen auch Zechprellereien und gab sich u. a. als „Kontrolleur des Wirtschaftsamtes" aus. Einmal nahm er, um sich zu tarnen, für kurze Zeit eine „solide Beschäftigung" auf. Er verließ nach wenigen Tagen den Arbeitsplatz und stahl die gesamten Habseligkeiten eines Arbeitskameraden im Werte von 400 RM.

Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe und sechs Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

## Das neugeborene Kind mit dem Taschentuch erdrosselt

**pfl. Salzburg,** 28. Mai. (Eig. Meld.) Vor dem Sondergericht in Salzburg hatte sich eine 24jährige Frau aus Mattigdorfen bei Salzburg, die ihr neugeborenes Kind mit einem Taschentuch erdrosselt hatte, zu verantworten. Die Angeklagte hat bereits ein uneheliches Kind, das bei ihren Eltern aufgezogen wird. Da sich der Vater nicht um das Kind kümmert, lastet die ganze Sorge auf ihr. Sie fürchtete daher, daß es ihr bei dem zweiten Kinde ebenso ergehen würde. Das Sondergericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu vier Jahren schweren Kerkers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400529-14/fragment/page=0004

# Stadt Merseburg

## Im Banne der Sondermeldungen

„In wenigen Minuten ist eine Sondermeldung zu erwarten." — Wie oft haben wir in diesen Tagen und Wochen mit Spannung gewartet, wenn der Rundfunk diese Ankündigung brachte. Die Stimme des Sprechers ist uns in diesen Zeiten mehr als die Worte des Chronisten. Sie knüpft das unsichtbare Band, das uns in der Heimat mit den Truppen an der Front verbindet.

Spannungsvolle Minuten des Wartens. — Da erscheint das Ankündigungssignal. — Es ist anders, wie wir es bislang gewöhnt sind. — Trommelwirbel, über dessen dumpfem Dröhnen sich schmetternde Fanfaren sieguerkündend erheben. Und dann stehen wir mitten in dem geschichtlichen Ereignis: Die belgische Armee hat durch den Entschluß ihres Königs unter dem Eindruck der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen bedingungslos kapituliert.

Bedingungslos kapituliert! „Deutschland, Deutschland über alles" und „Die Fahne hoch". Vor den Lautsprechern recken sich die Arme zum deutschen Gruß und die Lieder der Nation hallen tausendfältig wider.

Wir sind bei euch, ihr tapferen Soldaten, die ihr nicht nur unsere Heimat schützt, sondern mit wahrhaft beispielloem Kampfgeist die stärksten Festungen der Welt überrannte und eine große Armee zur Kapitulation zwangest. Wir danken euch, danken euch heiß und unvergeßlich!

In den meisten Betrieben unserer Stadt und unseres Kreises wirkte die Ankündigung wie ein Alarm. Kopf an Kopf drängte sich die Gefolgschaft um die Lautsprecher. Auf den Straßen sammelten sich mehr und mehr Menschen um die Rundfunkgeschäfte. Wo nur irgendwo der Rundfunk zu vernehmen war, steht man in dichten Haufen, ganz im Banne dieses wichtigen Ereignisses. Vor den Aushängen der „Merseburger Zeitung" stauen sich die Massen. Freudig-stolze Gesichter! Diese Kundgebungen wiederholten sich bei jeder weiteren Sondermeldung, die der Bedeutung dieses Tages weiteren Ausmaß gab.

Immer wieder dieselbe Begeisterung, immer wieder der heilige Schwur im Gedenken der Soldaten an der Front, auch in der Heimat in selbstloser Einsatzbereitschaft Pflicht und Schuldigkeit zu tun.

## Von der SA.-Jägerbrigade 138

**Brigadeführer Heinz geht in den aktiven Wehrdienst**

Die oberste SA.-Führung hat den Führer der Jägerbrigade 138, Brigadeführer Heinz, der seit 10. Januar noch vertretungsweise die Gruppe Thüringen (Weimar) führte, für den Wehrdienst freigegeben. Brigadeführer Heinz tritt am 30. Mai zum aktiven Wehrdienst in eine Infanterie-Formation ein. Die Beauftichtigung der Dienstgeschäfte für das gesamte Gebiet der Jägerbrigade 138 ist von der Gruppe Mitte dem Oberführer Ritterbusch, bisher Eisleben, der z. Z. gleichzeitig mit der vertretungsweisen Führung der Standarte J. 21 (Weißenfels) beauftragt ist, übertragen worden.

## Heute kein Wunschkonzert!

Das für heute abend in der Turnhalle der Waffenmeisterschule der Luftwaffe angesetzte Wehrmachts-Wunschkonzert zugunsten des Kriegshilfswerkes mußte wegen unvorhergesehener technischer Schwierigkeiten verschoben werden. Über eine spätere Durchführung wird zu gegebener Zeit Mitteilung gemacht.

**Auszahlung von Familienunterhalt.**

In der heutigen Ausgabe veröffentlicht der Oberbürgermeister eine Bekanntmachung betr. Auszahlung von Familienunterhalt. Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß die Familienunterstützung muß pünktlich abgeholt werden.

## Goldene Hochzeit

Das Ehepaar Theodor Wohllaub und Ida geb. Eck, wohnhaft Alberichstraße 4, feierten am 28. Mai das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich in weitesten Kreisen großer Beliebtheit. Vom Führer ging zum Festtag ein Glückwunschschreiben ein. Mutter Wohllaub ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Wir wünschen den beiden wackeren Alten weiterhin einen sonnigen gemeinsamen Lebensweg und Ruheabend.

**Eine Merseburger Achtzigjährige.**

Frau Sophie Meyer, wohnhaft Knapendorfer Weg 6, feiert am heutigen Dienstag den 80. Geburtstag. Im Weltkrieg verlor sie zwei ihrer Söhne. Sie ist ein treues Mitglied der NSKOV.

## Drei Jungen auf ein Mädel

In der letzten Berichtsperiode erblickten wieder eine ganze Anzahl neuer Merseburger Erdenbürger das Licht der Welt. Diesmal schossen die Knaben den Vogel ab. An Zahl übertreffen sie die weibliche „Konkurrenz" fast um das Dreifache. Gerhard Prüfer, Burgstraße 13, meldete sich als fünftes, und Eckart, Konrad Knüfermann nach seinem Zwillingsbruder Hubertus Gerhard als viertes Kind der freudestrahlenden Eltern.

## „Hochzeitsreise ohne Mann"

**am Montag, 3. Juni, in Merseburg.**

Als Pflichtveranstaltung des Theaterringes Merseburg wird am Montag, 3. Juni, um 20 Uhr. im Union-Theater das Lustspiel von Leo Lens „Hochzeitsreise ohne Mann" als Gastspiel des Mitteldeutschen Landestheaters aufgeführt. Der Kartenvorverkauf beginnt am Donnerstag, 30. Mai, um 9 Uhr, in der Geschäftsstelle „Kraft durch Freude", Hindenburgstraße.

**Außerkursetzung von Hartgeld.**

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Einlösungsfrist der außgerufenen 1-Mark-Stücke am 31. Mai 1940 abläuft. Bis dahin nicht zum Umtausch gekommene Münzen haben nur noch den Metallwert.,

**Verdunklung: Mittwoch 21.09 Uhr bis Donnerstag 4.45 Uhr. Mondaufgang: Donnerstag 1.57 Uhr, Monduntergang: Donnerstag 4.05 Uhr.**

# Die Gemeinschaft ist unsere Stärke

### Kreisschulungsleiter Pg. Ungerer sprach

Beim Dienstappell der Politischen Leiter der Ortsgruppe Stadtpark im „Bergschlößchen" konnte der Ortsgruppenleiter Pg. Hoenicke drei Frontarbeitern das ihnen vom Führer verliehene deutsche Schutzwallehrenzeichen feierlich überreichen. Das deutsche Verteidigungswerk steht, führte dazu Pg. Hoenicke aus, während die französische Maginotlinie sich schon bei dem ersten Ansturm unserer Soldaten als nicht unbezwingbar erwies und sogar durchbrochen wurde. Sie dürfen stolz darauf sein, am deutschen Westwall mitgearbeitet zu haben. Wie der tapfere Soldat aber das E.K., die deutsche Mutter das Ehrenkreuz empfängt, so hat der Führer dem Frontarbeiter, der auch sein Leben einsetzte, das deutsche Schutzwallehrenzeichen verliehen.

Der Ortsgruppenleiter gedachte mit ehrenden Worten des von Oslo gefallenen Pg. Friedrich, der als NSB.-Organisationswalter der Ortsgruppe treue Dienste leistete.

Über Deutschland und seine Gegner sprach dann Kreisschulungsleiter Pg. Ungerer. Worin beruht Deutschlands Stärke, das ist die Frage, die sich immer wieder angesichts der ungeheuren Erfolge der deutschen Siege uns aufdrängt, und andererseits: Was setzt Deutschland für Mittel ein, gegen die Engländer und Franzosen, die die Schläge der deutschen Waffen so vernichtend treffen? Unsere Gegner haben erlebt oder doch miterlebt, wie in Deutschland nach den Zeiten des Verfalls eine Erneuerung des ganzen Volks in seinem innersten Wesen Platz griff, wie die Bewegung und auch wie das Nationalsozialistische Deutschland sich durchsetzte. Während aber andere Nationen sich mit diesem neuen Deutschland verständigten, erschien ihnen der Block der 80 Millionen im Herzen Europas gefährlich und sie gingen gegen das Reich zum Kampfe über. Zu diesem Kampfe brachten sie nichts mit, was dem gleichwertig wäre, das Deutschland in die Waagschale der großen Auseinandersetzung werfen konnte. Der gesamte geistige Inhalt der französischen Machtvorstellung lag in dem Bestreben, in Deutschland Zustände herauszustellen, wie sie im Westfälischen Frieden von 1648 Deutschland auferlegt wurden: eine Zerschlagung des Reichs in Zwergstaaten, die von der Gunst Frankreichs abhängen. Nichts war den Franzosen so unangenehm, als daß Deutschland den Weg zur Einheit fand. In dem Augenblick aber, als das Reich die Ostmark heimholte, erklärte man jenseits des Rheins, daß 500 Jahre französischer Geschichte verloren seien.

Englands politisches Kampfsystem beruhte schon immer auf dem Gedanken des europäischen „Gleichgewichts". Es war ein Ausspielen der Mächte gegeneinander und England wollte in allem und jedem das Zünglein an der Waage sein, das den Ausschlag zu den eigenen Gunsten gibt. Im Nationalsozialismus sah England eine Ausgeburt der Hölle, eine Dämonie, eine Teufelei. Es spürte klar, daß ihm eine Macht auf ganz anderer Grundlage gegenüberstand. Seine eigene Haltung wurde bestimmt durch seine Stellung zum Judentum und zur Weltfreimaurerei. Der Vater Chamberlains hat selbst erklärt, daß die Grundlagen des „Britischen Empire" das Weltfreimaurertum seien, das angeblich rassereine England aber verspritzte mit dem Judentum. In englischen Adelskreisen war man sogar stolz darauf, in der Ahnenreihe Juden zu haben. Plutokratie, Judentum, überstaatliche Mächte stellen die Kriegshetzer jenseits des Kanals. Es wird nie vergessen werden, daß in dem Augenblick, als man seinerzeit Deutschland den Versailler Vertrag zu unterzeichnen zwang, die Weltfreimaurer ein Siegesfest feierten. Zu spät versuchten die Engländer das Steuer herumzureißen. Jetzt, wo die Gefahr für sie ins Riesengroße wuchs, wollten sie das verspottete nationalsozialistische Deutschland nachahmen, um auf diese Weise noch eine Chance für sich herauszuschlagen. Aber aus diesen verzweifelten Anstrengungen ist nur das tägliche Zerrbild der Diktatur geworden. Denn eine autoritäre Führung setzt ein Volk voraus, das zur Gefolgschaft bereit ist. Und hier liegt der abgrundtiefe Gegensatz zwischen uns und unseren Gegnern.

Jahrhunderte sind die Briten, sind die Franzosen eine Nation. Dennoch aber ist die Einheit, die sie zum Volke machte, oder gar die Volksgemeinschaft bei ihnen weder erreicht noch angestrebt worden. Wir sind erst seit 1933 eigentlich ein wirkliches Volk. Aber bei uns herrscht die Gemeinschaft, und sie ist derart unerschütterlich, daß sie niemand zerreißen kann. Der Führer hat das deutsche Volk nach seinem innersten Wesen aufgebaut. Dieses innerste Wesen spricht sich aus in der Gemeinschaft und im Führertum. Stärke und Einheit haben immer geherrscht, wo seelische Gemeinschaft vorhanden war. Wo diese seelische Gemeinschaft aber fehlte, da kam es, wie 1918, zum Zusammenbruch. Deshalb baute der Führer, der in der Materialschlacht des Weltkrieges gestanden und die große Kameradschaft, das gegenseitige Zueinanderstehen kennengelernt hat, als Idealist das Volk von innen her auf. Während sich unsere Gegner bemühen, lediglich mit materiellen Dingen zu kämpfen, kämpfen wir unter der Idee des Führers. Sie ist uns die Fackel und die unbezwingbare Stärke in dem Kampf, in dem der Sieg unser ist."

Nach Ausführungen des Kreisschulungsleiters sprach Ortsgruppenleiter Pg. Hoenicke noch kurz über die Aufgabe der DAF.-Walter der Ortsgruppe. Er erinnerte dann besonders an die Altmaterialsammlung am 9. Juni der Ortsgruppe Stadtpark, die ein großer Erfolg werden soll und dankte für das glänzende Sammelergebnis im Ortsgruppenbereich für das Hilfswerk des DRK. Gemeinsame Lieder wurden bei der inhaltsreichen Tagung gesungen. Einer der Frontarbeiter erzählte schließlich von seinen Erlebnissen draußen bei der Arbeit am deutschen Schutzwall.

# Drei zusätzliche Nachrichtenquellen

### Rundfunksendungen, die heute jeden Volksgenossen interessieren müssen

Das Reichspropagandaamt teilt mit:

Den am 10. Mai eingeleiteten Operationen unserer Armeen im Westen, deren Ziele sich augenblicklich aus dem Gesamtgeschehen abzuheben beginnen, reiht zunächst der allen sichtbare Erfolg der Einschließung der englisch-französisch-belgischen Armeen, die nördlich der Somme operierten, heran. Es ist nicht verwunderlich, daß bei dieser Lage dem von niemanden für möglich gehaltenen, stürmischen Vormärtsdrängen unserer Kampfverbände nunmehr die Lage folgen müssen, die der Vollendung des Schlachtenschicksals unserer Feinde dienen.

Immer enger zieht sich der eiserne Ring. Bei der riesigen Kampfkraft des Gegners kann diese Lage noch einige Tage andauern. Der amtliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht kann aus bekannten Gründen nicht jede einzelne Phase des gigantischen Ringens schildern, er muß sich zurzeit auf die Wiedergabe der Lage im allgemeinen beschränken.

Für diejenigen Volksgenossen, denen diese militärische Kürze nicht genügt, gibt es aber noch eine Anzahl Nachrichtenquellen, die sich im Rundfunkdienst regelmäßig wiederholen. Wir empfehlen dringend, diese Quellen ebenfalls täglich abzuhören, dann wird sich in Verbindung mit dem OKW.-Bericht und dem Nachrichtendienst jenes klare Bild entwickeln, nach dem die Anteilnahme eines jeden deutschen Menschen in der Heimat an Kampf und Sieg der Front verlangt. Es sind dies folgenden drei Nachrichtenquellen:

„Die politische Zeitungs- und Rundfunkschau", in der das politische Geschehen unter Berücksichtigung der neuesten Entwicklungen an der Front von Hans Fritzsche in seiner altbekannten und beliebten Art beleuchtet wird.

Sodann die „Erläuterungen zum Wehrmachtsbericht" des Majors Dr. Muramski, die bei streng sachlicher, militärischer Form einen tiefen Blick gewähren in das, was geschah und zugleich einen Ausblick gestatten in die nächste und fernere Zukunft.

Als dritte Quelle gibt uns Konteradmiral Lüdom die „Erläuterungen über Vorgänge unserer Seekriegsführung". Diese überaus wertvollen Erläuterungen haben jetzt einen besonderen Wert, nachdem unser Landheer kurz vor der Erkämpfung der Ufer jenes Kanals steht, in dem unsere junge Kriegsflotte in Verbindung mit der Luftwaffe ein gewichtiges Wort mitsprechen wird im Kampf gegen England.

Wer systematisch diese zusätzlichen Nachrichtenquellen in Verbindung mit dem OKW.-Bericht und dem Nachrichtendienst täglich benutzt, hat damit einen gründlichen und erschöpfenden Lagebericht.

# Steuerermäßigung wird erleichtert

### Kinderermäßigung auch für Soldaten und Arbeitsmänner

Der Kreis der Personen, der für die Kinderermäßigung in Betracht kommt, ist nach dem Einkommengesetz 1939 wesentlich erweitert worden. Für Kinderermäßigung wegen Haushaltzugehörigkeit ist die Kinderermäßigung wegen Übernahme der Kosten des Unterhaltes und der Erziehung getreten. Aus einer Erläuterung des Regierungsrats Dr. Steinweg vom Reichsfinanzministerium geht hervor, daß auch für Soldaten und Arbeitsmänner die Kinderermäßigung bei der Einkommen- und Lohnsteuer in Betracht kommt. Kinderermäßigung wegen Haushaltzugehörigkeit kommt für minderjährige Kinder und andere minderjährige Angehörige in Betracht. Die Berufsausbildung während der Volljährigkeit ist eine wichtige Ausnahme von dieser Regel.

Minderjährige Kinder und andere minderjährige Angehörige gehören zum Haushalt des Steuerpflichtigen aber nicht nur, wenn sie mit ihm in der Wohnung leben, sondern insbesondere auch dann, wenn sie sich mit seiner Einwilligung bei anderen zu Erwerbszwecken außerhalb seiner Wohnung aufhalten. Auch die Erfüllung der Wehrpflicht und Arbeitsdienstpflicht bedeutet nicht das Ausscheiden aus dem Haushalt. Die Haushaltszugehörigkeit ist vielmehr zu bejahen und damit die Kinderermäßigung zuzugestehen: bei minderjährigen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur außerplanmäßigen Gehilfin, bei minderjährigen Wehrmachtsangehörigen bis zum Gefreiten (nicht Obergefreiten, Stabsgefreiten usw.) oder bei Fahnenjunkern bis zum Oberfähnrich, bei minderjährigen Angehörigen der SS-Verfügungstruppe bis zum SS-Mann, bei minderjährigen Mädchen, die das Pflichtjahr ableisten und bei minderjährigen Frauenhilfsdienstmädeln. Der Reichsfinanzminister hat dazu klargestellt, daß der Dienstgrad „Fahnenjunker-Feldwebel" mit dem Dienstgrad „Oberfähnrich" gleichbedeutend ist.

Die Kinderermäßigung gegenüber der Kosten des Unterhaltes und der Erziehung soll etwas Zusätzliches sein. Die beiden Formen der Kinderermäßigung schließen sich deshalb nicht aus. Bei minderjährigen Kindern und anderen minderjährigen Angehörigen ist es möglich, daß für dasselbe Kind oder für denselben anderen Angehörigen zweimal Kinderermäßigung gewährt wird. Der eine Steuerpflichtige erhält sie wegen Haushaltszugehörigkeit, der andere wegen Übernahme der Kosten des Unterhaltes und der Erziehung. Derselbe Steuerpflichtige kann natürlich für dasselbe Kind oder denselben Angehörigen nur einmal Kinderermäßigung erhalten.

Für volljährige Kinder und andere volljährige Angehörige wird Kinderermäßigung bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres gewährt, wenn sie sich in der Berufsausbildung befinden. Als Berufsausbildung gilt auch die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst, zur Wehrmacht und zur SS-Verfügungstruppe bis zu bestimmten Dienstgraden, wobei auf eine demnächst durch Rundfunk des Ministers kommende Neuregelung zu verweisen ist.

## Jede Hand wird gebraucht!

NSG. Welcher Frau schlägt das Herz nicht höher, wenn sie daheim, während Mann und Sohn draußen im Kampfe stehen, am Rundfunk von den Taten unserer tapferen Soldaten hört? Wenn sie dann das große Geschehen heiß mitempfindet, dann wird sie von dem unwiderstehlichen Gedanken erfüllt, irgendwo mitzutun — mitzuschaffen, zu ihrem Teil an einem Platz „Kriegsarbeit" zu leisten.

Nicht einen Augenblick heißt es jetzt müßig zu sein. Es gibt Frauen, die heute noch ein geruhsames Leben führen und sich in keiner Weise der großen nationalsozialistischen Arbeit zur Verfügung stellen. Noch ist es nicht zu spät, sich einzureihen in eine Gemeinschaft helfender Frauen, damit wir uns nicht einmal schämen müssen, in großer Zeit nicht das Geringste getan zu haben. Unendlich viel stille Frauenarbeit wird in allen Kreisen unseres Gaues geleistet. Frauen sind in wirtschaftlicher Arbeit an Stelle des Mannes getreten, Frauen begegnen uns in Uniform auf der Straßenbahn und Bahnhöfen. Frauen stehen mit nimmermüdem Fleiß im Bahnhofsdienst als DRK.-Schwester oder als Helferin des NSV.-Bahnhofsdienstes. In Bezugscheinstellen und Wirtschaftsämtern helfen Frauen von morgens bis abends.

Und dann denken wir einmal an das, was selbstverständlich und selbstlos im stillen geschieht. Da stopfen ganze Ortsgruppen einen Berg Strümpfe unserer Soldaten, bringen die Wäsche in Ordnung und sorgen wie echte Mütter für unsere tapferen Männer. Auch untereinander herrscht gute Kameradschaft. Gute Kameraden sind es alle, die sich gegenseitig mit Rat und Tat zur Seite stehen. So wird z. B. einer jungen Mutter, die jetzt berufstätig im Kriegsdienst steht, dadurch geholfen, daß eine ältere Nachbarin ihr das Kindchen tagsüber versorgt. Auch das ist Kriegsdienst.

Alle wollen wir helfen. Noch viel mehr Hände sollen sich regen. Es ist das schönste Geschenk, was wir dem Führer machen können, eine Frauengemeinschaft durch die Tat zu sein

## Kein Merseburger Rosarium mehr

Tausende von Rosen haben am hinteren Gotthardteich im Rosarium seit seiner Entstehung geblüht. In diesem Jahr und vielleicht noch weiteren Jahren werden die Rosenfreunde diesen Anblick entbehren müssen. Vom Teich her drückt überall das Wasser durch, und das Rosenviereck ist völlig versumpft. Auf diesem Boden können Rosen auf die Dauer nicht gedeihen. Es müßte erst eine Hebung des Beetes um wenigstens einen halben Meter vorgenommen werden, außerdem wäre die Zufuhr von Muttererde nötig.

In der Kriegszeit können zu einer solchen Erneuerung wie zur pfleglichen Behandlung des Rosariums die nötigen Arbeitskräfte natürlich nicht eingesetzt werden. Es wäre Geldvergeudung, Rosen immer neu einzusetzen, die auf dem Gelände in seinem derzeitigen Zustand einfach eingehen müssen. Das Viereck des Rosariums wird daher, wie wir erfahren, in eine Rasenfläche umgewandelt werden.

## Neugierde bei Flakfeuer gefährlich

**Nicht nur bei Fliegeralarm in den Luftschutzkeller. Verdunkelung schärfstens durchzuführen.**

Es ist in letzter Zeit öfter beobachtet worden, daß bei Abwehr überraschender feindlicher Luftangriffe, für die Fliegeralarm nicht gegeben wurde, Teile der Bevölkerung aus Neugierde sich auf die Straße begeben haben. Hierzu wird erneut darauf hingewiesen, daß durch derartiges Verhalten unnötige Verluste unter der Zivilbevölkerung entstehen können. Grundsätzlich ist bei Fliegeralarm oder bei Abwehr überraschender Angriffe, d. h. bei eigenem Flakfeuer, der Luftschutzraum aufzusuchen. Letzteres ist insbesondere bei der Planlosigkeit englischer Angriffe erforderlich, da, um Ruhe und Betriebsstörungen zu vermeiden, nicht grundsätzlich alle in Frage kommende Gebiete gewarnt werden können.

Es ist festgestellt worden, daß die feindlichen Flieger im westlichen Grenzgebiet fast ausschließlich nachts angreifen und ihre Bomben planlos überall dort abwerfen, wo sie einen Lichtschein bemerken. Deshalb ist es Pflicht eines jeden, die Verdunkelung schärfstens durchzuführen; denn dies liegt ebenso in seinem eigenen Interesse wie in dem des gesamten Volkes. Nur so ist es möglich, sich selbst und das gesamte Volk vor jedem Schaden aus der Luft zu bewahren. Dies gilt nicht nur für das Grenzgebiet, sondern auch in gleichem Maße für das Heimatgebiet. Auch in der Heimat muß alles vermieden werden, was dem plötzlich einfliegenden Gegner irgendein Ziel für seine Bombenabwürfe bieten kann.

## Wäschekauf bei Einberufung

Die Einberufungsbefehle enthalten die Aufforderung, eine bestimmte Anzahl von Wäschestücken mitzubringen. Die Einberufenen haben das verschiedentlich so aufgefaßt, als ob sie die gewünschten Wäschestücke auf jeden Fall mitbringen müßten, und haben daher Unterwäsche und Socken auch auf die Bezugsscheinschnitte ihrer Kleiderkarte eingekauft. Wie das Oberkommando der Wehrmacht dem Reichswirtschaftsminister mitteilt, braucht der Einberufene aber nur solche Wäschestücke mitzubringen, die er bereits in seinem Besitz hat. Die Einberufungsbefehle sind nunmehr durch einen entsprechenden Zusatz ergänzt worden. Selbstverständlich kann jeder zur Wehrmacht Einberufene auf seine Kleiderkarte noch Wäsche oder Strümpfe einkaufen, ehe er einrückt. Aber er darf dafür — wie jeder andere Volksgenosse — nur die bereits gültigen Kleiderabschnitte verwenden, nicht dagegen die Vorgriffspunkte. Eine Ausnahme davon ist lediglich für die Wehrmachtsangehörigen und Einberufenen zugelassen, die sich — wie z. B. die Offiziere — selbst einkleiden müssen. Diese auf Selbsteinkleidung angewiesenen Wehrmachtsangehörigen können auch Hemden, Unterhosen und Socken auf Vorgriffspunkte einkaufen, sofern ein unbedingt notwendiger Bedarf vorliegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400529-14/fragment/page=0005

# Landkreis Merseburg

## Unter der Linde

Zu den Lieblingsbäumen der Deutschen gehört von jeher die Eiche und die Linde. Versinnbildlicht die Eiche mit ihrem eisenfesten Stamm, ihren knorrigen Ästen den deutschen Helden in seiner Kraft, so zeigt die Linde mit ihrer Weichheit und Zartheit das Bild des deutschen Gemütes und der deutschen Familie. Zwei Arten von Linden sind bekannt: die großblättrige Sommer- und die kleinblättrige Winterlinde. Als geschlossene Waldung kommt die Linde nur in Rußland vor. Die Blüte wird als heilkräftiger Tee geschätzt. Von den Bienen werden die Lindenblüten besonders bevorzugt, und der Imker sondert den Lindenhonig von seinem übrigen Vorrat ab wegen seiner Güte. Der Saft, der im Frühjahr beim Anbohren aus der Linde fließt, gilt als blutreinigendes Mittel.

Als Lieblingsbaum des Volkes hat die Linde manchem Dorf den Namen gegeben. Die Dorflinde ist der Sammelplatz für jung und alt. Hier ist der Spielplatz der Kleinen, hier hält die erwachsene Jugend ihren frohen Reigen. „Schon um die Linde war es voll, und alles tanzte schon wie toll." (Goethe, Faust.) Vom stillen, lindenüberdachten Hüttlein und vom lindenbeschatteten Dorfbrunnen singen unsere Lyriker. Der Lindenbaum am Brunnen vor dem Tore ruft seinem in die Fremde ziehenden Liebling zu: „Komm her zu mir Geselle, hier find'st du deine Ruh!"

In früheren Zeiten wurde die Linde als Markbaum gebraucht, um Grenzen der Dorfschaften zu scheiden, oder man pflanzte sie auf den Hügel in der Nähe der Malstätte oder des Dreistuhles. Schlösser und Klöster lugen vielfach aus dem Grün der Linden hervor. Die Blütenknospen der Linden erschließen sich erst im Sommer, die Blüte hat einen süßlichen, an Orangeblüten erinnernden Geruch. Sagen und Legenden erzählen von alten ehrwürdigen Linden.

## Eine Polizeiverordnung über den Feuerschutz der Ernte

Für das offene Lagern von Getreide und anderen Ernteerzeugnissen sind durch eine Polizeiverordnung des Reichsinnenministers einheitliche Bestimmungen getroffen worden, um einen bestmöglichen Feuerschutz der Ernte sicherzustellen. Ungedroschenes Getreide, Stroh, Heu, Flachs und ähnliche leicht entzündliche Ernteerzeugnisse dürfen auf Lagerplätzen nur unter bestimmten Bedingungen gelagert werden. Die Entfernung muß mindestens 300 Meter von Betrieben und Lagerstätten betragen, in denen explosive Stoffe oder brennbare Flüssigkeiten hergestellt, verarbeitet oder gelagert werden, die Entfernung muß mindestens 50 Meter betragen von Waldgrundstücken, von Gebäuden, deren Umfassungswände nicht mindestens feuerhemmend hergestellt sind, sowie von Bahngleisen, und sie muß mindestens 25 Meter betragen von allen übrigen Gebäuden,

Reparaturen an Gummiwaren Riedel Halle

von Wegen und Hochspannungsleitungen. Als Lagerplätze im Sinne dieser Polizeiverordnung gelten Feldscheunen sowie die Lagerung unter Schutzdächern oder im Freien, in Mieten, Diemen, Schobern usw. Auf einem Lagerplatz sollen Ernteerzeugnisse nicht über den Wert von 15 000 Mark hinaus gelagert werden. Die Lagerplätze müssen mindestens 100 Meter voneinander entfernt sein. Auf Wirtschaftshöfen dürfen die Ernteerzeugnisse in Zeiten der Ernte höchstens sechs Tage gelagert werden. Ausnahmen kann die Ortspolizeibehörde zulassen, wenn ein ausreichender Feuerschutz gewährleistet ist. Das Rauchen und die Verwendung von offenem Feuer oder Licht ist auf den Lagerplätzen und in den Scheunen sowie beim Dreschen verboten.

### Maul- und Klauenseuche erloschen.

d. **Röglitz.** In dem von der Maul- und Klauenseuche heimgesuchten Gehöft des Bauern Uhde in Röglitz ist, wie der Landrat in Merseburg bekanntgibt, die Abheilung der Seuche festgestellt. Alle Schutzmaßnahmen werden daher aufgehoben.

### Wer kennt die seltene Ente?

dt. **Lössen.** Dem Landwirt A. Kinne ist eine seltene Ente zugeflogen, die sich z. Z. auf dem Teiche in seinem Garten wohl fühlt. Das Tier ist schwarz gefiedert, auf dem Rücken ist ein weißer Querstreifen der Federn sichtbar. Der Schnabel ist gar nicht nach Entenart, sondern ist länger, runder und spitzer, mit ihm haut sie beim Anfassen recht scharf zu. Der Kopf ist am Hinterkopf mit einem braunen Kragen verziert und auf ihm trägt sie stolz eine Schleife von schwarzer Farbe; dagegen ist das Gesicht mit weißen Federn geschmückt, die Schleife ziert den Kopf wie ein Schmetterling, wenn er seine Flügel zum Sonnen ausbreitet; der Hals ist auch etwas länger als bei der Hausente, beim Laufen ist die Ente etwas schwerfällig. Beim Tauchen auf dem Teiche bleibt sie recht lange unter Wasser. Alle, die bisher die Ente gesehen haben, sind neugierig, zu wissen, zu welcher Sorte sie gehört, K. hat dem Tier die Flügelfedern verschnitten, um ein Wegfliegen zu verhindern.

## Wir wollen Sie erinnern...

**Kleine Merktafel der „Merseburger Zeitung".**

**Heute:**

**Merseburg,** 20 Uhr, Siebers Restaurant: Ortsgruppe Stadtpark: Öffentlicher Frauenabend mit Film, NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk.
**Leuna,** 20 Uhr, „Waldbad": Ortsgruppe Nord und Süd: Politische Leiter und Blockhelfer: Schulung. — 20 Uhr: Ortsgruppe Leuna-Mitte, „Feierabendhaus": Dienstbesprechung der Politischen Leiter.
**Großkayna,** 20 Uhr, „Kasino": Film vom Feldzug in Polen.
**Mücheln,** 20.15 Uhr, „Schützenhaus": Mitteldeutsches Landestheater: „Straßenmusik."
**Schkopau,** 20 Uhr, „Zum Raben": Filmabend: „Schritt vom Wege"
**Wallendorf,** 16 und 20.30 Uhr, „Bergschenke": Filmabend.
**Lützen,** 20 Uhr, „Goldener Adler". Mitgliederversammlung Deutsches Rotes Kreuz.
**Großgräfendorf,** Gasthaus Beßler: Öffentl. Versammlung.

**Morgen:**

**Merseburg,** 20 Uhr, „Kasino": Ortsgruppe Neustadt: NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk: Gemeinschaftsabend.
**Schkeuditz,** 20 Uhr, CB-Lichtspiele: „Schön ist die Welt" (Mitteldeutsches Landestheater). — 2.15 Uhr, Gesellschaftshaus: Öffentl. Versammlung (Ortsgruppe).
**Großkayna,** 20 Uhr, Gasthaus Ohme: Theaterabend: „Straßenmusik" (Mitteldeutsches Landestheater). — 10 Uhr: Probebetrieb der Großalarmanlage.
**Burgliebenau,** 20.30 Uhr, Gasthaus Angermann: Film: „Drei Unteroffiziere."
**Burgstaden,** 20 Uhr, Gasthaus Stieler: Filmabend.
**Schkopau,** 20 Uhr, „Zum Raben": Filmabend: „Schritt vom Wege."

### Hauptkörung am 5. Juni.

a. **Holleben.** Auf dem Burganger findet am Mittwoch, 5. Juni, die Hauptkörung 1940 für Bullen und Eber statt, und zwar für Vatertiere aus den Orten Holleben, Passendorf, Angersdorf, Benkendorf, Rockendorf, Neukirchen, Delitz am Berge, Röpzig, Hohenweiden, Rattmannsdorf, Korbetha und Schkopau.

## In Lützen: 114 Siegernadeln

l. **Lützen.** Bei den Reichsjugendsportwettkämpfen, die am Sonntag bei herrlichem Wetter und reichem Besuch — Bannführer Schuster, die BDM.-Untergauführerin Hertha Richter, die JM.-Untergauführerin Ilse Schwennicke, die Vertreter von Partei, Behörden und Schulen weilten unter den Gästen — ausgetragen wurden und über die wir bereits berichteten, gab es folgende Ergebnisse: Von 647 an den Sportwettkämpfen teilnehmenden Jugendlichen errangen mit der vorschriftsmäßigen Punktzahl von 180 und mehr Punkten 114 Jungen und Mädel die Siegernadel.

Die drei besten Leistungen des Tages errangen: Hans Wilsdorf 316 P., Rolf Langrock 300 P. und Martin Röhnert 294 P. (alle von der Motor-HJ.). Die drei Besten in jeder weiteren Einheit waren von Gefolgschaft 26/302: Gerhard Marzek 273 P., Kurt Schumann 258 P., Fritz Sack 237 P. Fähnlein 30/203: Harry Schmidt 231 P., Harry Jähnert 225 P., Herrmann 223 P. Fähnlein 30/203: Beyer 262 P., Kleeberg 211 P., Schnabel 203 P. Mädelgruppe 26: Joh. Bienert 239 P., Maria Fischer 209 P., Ingetraut Dorn 199 P. Jungmädelgruppe 26: Inge Schmidt 246 P., Inge Habich 236 P., Helga Heyne 225 P. Die Einzelleistungen der Gefolgschaft 26/302: der Beste im 100-m-Lauf Karl Engelmann mit 13 Sek., im Weitsprung Fritz Sack mit 5,25 m, im Weitwurf Gerhard Marzek mit 58 m, die beste Kameradschaft III/26/302 mit 1777 P. Einzelleistungen des Fähnleins 26/302: der Beste im 100-m-Lauf Rolf Langrock mit 13 Sek., im 60-m-Lauf Harry Jähnert mit 8,8 Sek., im Weitwurf Rudi Herrmann mit 52 m, im Weitsprung Harry Jähnert mit 4,50 m, die beste Jungenschaft 8/26/302 mit 1809 P. Einzelleistungen des Fähnleins 30/302: der Beste im 60-m-Lauf Walter Beyer mit 9,1 Sek., im Weitsprung Martin Röhnert mit 5,90 m, im Weitwurf Walter Beyer mit 57 m, die beste Jungenschaft 1/30/302 mit 1764 P.

### A-Prüfungen im Gleitfliegen.

l. Wieder waren unsere Gleit- und Segelflieger erfolgreich. Bei der letzten Prüfung bestanden NSFK.-Mann Alfred Wurche, Lützen, und die Hitler-Jungen Rudolf Günther, Lützen, Herbert Kleinoth, Röcken, und Hans Messerschmidt, Lützen, die A-Prüfung im Gleitflug.

### Ein kalter Schlag.

l. **Quesitz/Döhlen.** Bei dem kürzlichen Gewitter schlug der Blitz in die Auto-Reparaturwerkstätten Rausch & Willnow ein. Der Schornstein vom Wohnhaus wurde zertrümmert. Der Blitz suchte seinen Ausweg über einem Dachsparren, der zertrümmert wurde, durch das Dach, das teilweise aufgerissen wurde, zur Dachrinne heraus. Es wurde nur Materialschaden festgestellt.

### Hauptkörung in Starsiedel.

l. **Starsiedel.** Am Freitag, 7. Juni d. J., findet auf dem Dorfplatz die Hauptkörung 1940 für Bullen und Eber statt, und zwar um 11.30 Uhr für die Vatertiere aus Starsiedel, Großgöhren, Kleingöhren, Stößwitz, Gostau, Pobles, Muschwitz. Sössen, Söhesten, Tornau und Dehlitz a. d. S.

### Am 7. Juni Hauptkörung in Eisdorf.

l. **Eisdorf.** Auf dem Dorfplatz findet am Freitag, 7. Juni d. J., um 16 Uhr, die Hauptkörung 1940 für Bullen und Eber statt für die Vatertiere aus den Orten Eisdorf, Kaja, Rahna, Großgörschen, Kleingörschen, Kitzen, Zitzschen, Scheidens, Peißen, Seegel, Thesau, Sittel, Löben, Großschkorlopp, Kleinschkorlopp, Schkeitbar, Schkölen und Räpitz. Alles Nähere ist aus dem Amtsblatt des Landrats in Merseburg ersichtlich.

# Gemeinde Leuna

## Schulungsabend — Dienstbesprechung der Politischen Leiter.

rd. **Leuna.** Der für heute abend, 20 Uhr, im Waldbad Leuna angesetzte Schulungsabend der Ortsgruppe Leuna-Nord und -Süd ist nur für Politische Leiter und Blockhelfer, nicht für die Walter und Warte der Gliederungen. Die Politischen Leiter der Ortsgruppe Leuna-Mitte halten um die gleiche Zeit Dienstbesprechung im Feierabendhaus.

## Achtung! Schwimmer in Leuna

rd. **Leuna.** In einem Aufruf des Turn- und Sportvereins Leuna im Auftrage des Reichsfachamtes für Schwimmen im NSRL. und des Bürgermeisters an die Einwohnerschaft der Gemeinde Leuna heißt es: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter! So sollte es in Deutschland sein. Auch in unserer Gemeinde Leuna sind wir noch weit davon entfernt, obwohl Gelegenheit genug geboten ist, den schönen Schwimmsport zu pflegen. Unsere Gemeindeangehörigen können sich entweder im Waldbad oder im Saalebad tummeln, beides Anstalten, um die wir beneidet werden. Was aber in Leuna fehlt, das ist ein leistungsfähiger Schwimmverein oder eine Schwimmabteilung, wo das Schwimmen nicht nur ausgeübt, sondern auch wettkampfmäßig betrieben wird.

Die hiesige Einwohnerschaft wird es gewiß dankbar begrüßen, daß die diesjährigen Schwimmmeisterschaften des Sportbereichs Mitte, umfassend die Provinz Sachsen und Thüringen und Anhalt, nach dem Waldbad Leuna vergeben wurden. Diese Veranstaltung, deren Ausrichtung dem Turn- und Sportverein Leuna übertragen wurden, sollen der Auftakt zur Förderung der Schwimmsportbewegung in Leuna sein. Wie in anderen Sportarten, so soll auch der Schwimmsport in Leuna in vorderste Linie gerückt werden. Dafür bürgt der Name des Turn- und Sportverein Leuna.

Alles, was sich für Schwimmsport interessiert, trifft sich am Sonnabend, 1. Juni, um 20 Uhr, im hinteren Gastraum des Waldbades Leuna zur ersten Besprechung wegen Gründung einer Schwimmabteilung.

## „Hochzeit mit Hindernissen"

r. Bei diesem Film, den zur Zeit die ToBü Leuna zeigt, wurde manches dem Roman von Ernst Grau „Der selige Rogge" entnommen. Er führt uns in die Friedrichsgracht im alten Berlin, unter Handwerker, Spreekahnbesitzer und Gastwirte, und wir erleben den Einbruch von kleinen Gaunern, einer Abenteuerin und ihrem Helfer, in diese beschauliche Welt und — die Verwirrung, die eine Erbschaft anrichtet.

Franz Seitz ist der Spielleiter, und die Hauptrollen sind mit Josef Sieber, Margarete Kupfer, Leo Peukert, Ilse Petri, Heinz Wieck, Erich Fiedler und vielen anderen bekannten Darstellern besetzt. Eine vergnügliche Unterhaltung ist jedem Besucher des Lichtspieltheaters gewiß.

Dietmar Schmidt.

# Bad Dürrenberg

## Beifall um „Straßenmusik"

ss. Als letzte Vorstellung der Spielzeit des Mitteldeutschen Landestheaters gelangte in Bad Dürrenberg die Lustspieloperette „Straßenmusik" von Paul Schurek mit der Musik von Will Meisl zur Aufführung. Die leicht verständliche Musik und die heitere Handlung ließen die Sorgen des Alltags für einige Zeit vergessen. Die Zuhörer geizten nicht mit Beifall, so daß die Spielzeit einen durchaus würdigen Abschluß fand.

## An Minderjährigen vergangen

sch. **Bad Dürrenberg.** Vor der Jugendschutzkammer zu Halle hatte sich gestern der 44jährige Johann K. aus Bad Dürrenberg unter der Anklage zu verantworten, sich seit dem Sommer v. J. bis zum Frühjahr 1940 an zwei minderjährigen Mädchen durch Vornahme unzüchtiger Handlungen unsittlich vergangen zu haben. Der Angeklagte, der jede Schuld in Abrede stellte, wurde durch die Beweisaufnahme einwandfrei überführt, und nur die bisherige Unbestraftheit rettete ihn vor einer Zuchthausstrafe. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen Mädchen in zwei Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm infolge seines hartnäckigen Leugnens nicht in Anrechnung gebracht. Als der Angeklagte sah, daß sein Leugnen ihm nichts genützt hatte, nahm er das Urteil sofort an, das Rechtskraft erhielt.

### Am 6. Juni Hauptkörung.

s. **Bad Dürrenberg.** Am Donnerstag, 6. Juni, findet um 8.30 Uhr auf dem Brunnenplatz die Hauptkörung 1940 für Bullen und Eber statt, und zwar für die Vatertiere aus Spergau, Bad Dürrenberg, Leuna, Kirchfährendorf, Kreypau, Wölkau, Wüsteneutzsch, Tollwitz, Goddula, Kleinkorbetha, Oebles-Schlechtewitz und Oeglitzsch.

# Rund um das Schkeuditzer Kleeblatt

## HJ. des Standortes Schkeuditz

zb. **Schkeuditz.** Die HJ. nimmt mit allen Einheiten am heutigen Mittwoch an der Trauerfeier ihres treuen Kameraden Heinz Schmidt teil. Die HJ. tritt um 14 Uhr am HJ.-Heim in der Mühlstraße an. DJ., JM. und BDM. sammeln sich um 14.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz.

## Morgen Theaterabend in Schkeuditz

zb. Am Donnerstag veranstaltet um 20 Uhr die NSG. „Kraft durch Freude" in den CB.-Lichtspielen einen großen Theaterabend, bei dem das Mitteldeutsche Landestheater die so beliebte Lehársche Operette „Schön ist die Welt" zur Aufführung bringt. Nach den Erfolgen, die diese Operette in so vielen Orten unserer mitteldeutschen Heimat erzielt hat, ist dies auch in Schkeuditz zu erwarten.

## Mittelschüler sammelten 109,50 Mark

zb. Über das finanzielle Ergebnis des Wunsch-Abends der Schkeuditzer Mittelschulklasse III, über den wir gestern berichteten und der einen glänzenden Verlauf nahm, kann noch berichtet werden, daß der gespendete Betrag auf 109,50 Mark gestiegen ist. — In unserem Bericht hat übrigens der Druckfehlerteufel aus der Schülerin Schmeißer, die das reizende „Bin a Steir'r Bua" dialektisch so allerliebst vortrug, eine — Lehrerin gemacht. Noch ist die jugendliche Vortragskünstlerin „nur" Schülerin, vielleicht aber erhält der Druckfehlerteufel einmal recht . . .

### Hauptkörung in Wehlitz am 6. Juni.

z. In Wehlitz findet am Donnerstag, 6. Juni, um 14.30 Uhr, auf dem Sportplatz die Hauptkörung 1940 für Bullen und Eber statt, und zwar für die Vatertiere aus Wehlitz, Raßnitz, Weßmar, Röglitz, Oberthau, Ermlitz, Beuditz, Kursdorf, Schkeuditz, Kleinliebenau, Dölkau, Kötzschlitz, Horburg, Maßlau und Möritzsch.

# Aus dem Lauchagrund

### Hauptkörung in Bad Lauchstädt.

i. Auf dem Sportplatz in Bad Lauchstädt findet am Mittwoch, 5. Juni d. J., um 10.30 Uhr, die Hauptkörung 1940 für Bullen und Eber statt für die Vatertiere aus den Ortschaften Schafstädt, Bad Lauchstädt, Kleingräfendorf, Großgräfendorf, Schotterey, Niederwünsch, Oberklobikau, Niederklobikau, Burgstaden, Milzau, Bündorf, Knapendorf und Dörstewitz.

### Bestandene Meisterprüfung.

i. **Schafstädt.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer bestand der Müller Josef Rauf die Meisterprüfung im Müllerhandwerk.

# Aus dem Geiseltal

## Veranstaltungsplan für den Juni

gg. **Großkayna.** Von der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. sind für den Monat Juni folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag, 2. Juni, 9 Uhr, im Schießstand: Schießen der Politischen Leiter; Montag, 3. Juni, 20 Uhr, im Kasino: Ortsgruppenstabsitzung; Donnerstag, 13. Juni, 20 Uhr, im Tenoheim: Zellenabend der Zelle 1; Donnerstag, 20. Juni, 20 Uhr, im Tenoheim: Dienstappell der Politischen Leiter; Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, im Tenoheim: Zellenabend der Zelle 2.

## „Straßenmusik" in Großkayna

gg. Frohsinn spendet Kraft in harter Zeit! Das sei der Wahlspruch für Donnerstag, 20 Uhr, an dem wieder einmal das Mitteldeutsche Landestheater im Saal Ohme mit einem musikalischen Lustspiel „Straßenmusik" von Paul Schurek aufwartet. Wer kennt nicht die musikalischen Weisen eines Will Meisl? Seine Lieder und Schlager sind Volksgut geworden. Kraftvoller, besinnlicher Humor sprüht aus dem Werk. Es ist zu wünschen, daß dem Werk die gleiche, freudige Aufnahmebereitschaft entgegengebracht wird, die wir den Theaterabenden gegenüber immer gezeigt haben. Darum, auf zu dem Theaterabend am 30. Mai bei Ohme!

## Opferfreudigkeit beweisen!

gg. Am Sonnabend, 1. Juni, und am Sonntag, 2. Juni, finden wieder Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz statt. Es ergeht von neuem an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen in Großkayna der Appell, opferfreudig für die Segnungen des Deutschen Roten Kreuzes zu spenden. Seid euch dessen bewußt, was das Deutsche Rote Kreuz für unsere Soldaten leistet. Keiner darf im Opfer zurückstehen. Unser Ort kann auf seine bisherige Leistung stolz sein, ist doch bei der letzten Sammlung fast der doppelte Betrag im Vergleich zur ersten Sammlung aufgebracht worden.

## Probebetrieb der Großalarmanlage

gg. Am Donnerstag, 30 Mai, gegen 10 Uhr vormittags, werden in Großkayna die Luftschutzalarmanlagen auf ihre Betriebsfähigkeit probiert. Gegeben wird ein zwei Minuten lang andauernder hoher Dauerton. Es wird wieder darauf aufmerksam gemacht, daß nur beim Ertönen des Heultones (auf- und abschwellender Ton) stets der Ernstfall gemeint ist und daß dann sofort die notwendigen Luftschutzmaßnahmen zu treffen sind.

## Jubiläum bei Michel und Vesta

go. In einer dem Ernst der Zeit entsprechenden, schlichten Betriebsfeier wurde das 25jähr. Arbeitsjubiläum des Schlossers Otto Blume aus Frankleben gefeiert. Dr. Winkler als stellvertretender Führer des Großkaynaer Betriebes dankte dem Jubilar im Auftrage der Hauptverwaltung und der Betriebsleitung und überreichte Ehrengaben. Im Auftrage des Kreisobmanns der DAF. Pg. Uhlig, Weißenfels, sprach der Betriebsobmann seinem Arbeitskameraden Glückwunsch und Dank aus. Mit der Überreichung der Ehrenurkunde der DAF. fand die Feier ihren Abschluß. Arbeitskameraden in der Zentralwerkstatt ließen es sich nicht nehmen, dem allgemein beliebten Jubilar zu seinem Ehrentag am festlich geschmückten Arbeitsplatz eine besondere Freude zu bereiten.

## Germanische Begräbnisstätte bei Ausschachtungsarbeiten entdeckt.

g. **Neumark.** In der Nähe eines Gutes machten Arbeiter bei Ausschachtungsarbeiten einen vorgeschichtlichen Fund, der sofort der Landesanstalt für Volkheitkunde in Halle gemeldet wurde. Es handelt sich um eine germanische Begräbnisstätte aus dem Jahre 300 n. Chr., die die vollständige Wehr eines germanischen Kriegers enthielt und aus einem Schildbuckel, einem Schildhalter und Schildbeschlägen sowie Speerspitzen und Riemenspangen aus Bronze bestand. Ferner fand man eine Mantelbrosche. Da die Vermutung naheliegt, daß sich in dieser Gegend eine altgermanische Siedlung befunden hat, sollen zu gegebener Zeit größere Grabungen vorgenommen werden.

## In der Berufung freigesprochen

g. **Neumark.** Als der 52jährige Paul Handke aus Frankleben am 5. Oktober 1939 mit seinem Kraftwagen durch Neumark fuhr, überquerte in der Bahnhofstraße ein fünfjähriges Mädchen die Fahrbahn. Das Kind wurde vom Auto erfaßt, ein Stück mitgeschleift und so schwer verletzt, daß es am anderen Tage im Krankenhause starb. Gegen den Kraftwagenführer wurde Anklage wegen Übertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung erhoben. Das Amtsgericht Weißenfels hatte am 21. März d. J. den Angeklagten an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Vor der Strafkammer Naumburg bestritt H. nach wie vor, fahrlässig gehandelt zu haben, da ihm das Kind direkt in die Fahrbahn gelaufen sei. Diese Behauptung wurde von einigen Zeugen auch bestätigt. Um sich ein Bild von der Unglücksstelle machen zu können, begab sich die in Weißenfels tagende Strafkammer nach Neumark und kehrte erst am Abend wieder nach Weißenfels zurück. Der Oberstaatsanwalt kam auf Grund der Beweisaufnahme zu der Auffassung, daß der Angeklagte an dieser verkehrsreichen Stelle zu schnell gefahren sei, weshalb die Verwerfung der Berufung beantragt wurde. Das Gericht hielt jedoch einen Schuldbeweis nicht für erbracht. Unter Aufhebung des Urteils der Vorinstanz wurde der Angeklagte deshalb auf Kosten der Reichskasse freigesprochen.

### Bodenbenutzungserhebung 1914.

g. **Mücheln.** Der Bürgermeister veröffentlicht heute eine Bekanntmachung des Landrats betr. Bodenbenutzungserhebung 1940, auf die wir unsere Leser hinweisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400529-14/fragment/page=0006
DFG

# Turnen - Sport - Spiel

## Pferderennen in Halle 6. und 7. Juli

Das für den 2. Juni in Halle angesetzte Pferderennen wird auf Sonnabend und Sonntag, den 6. **und** 7. Juli, verlegt.

## Die Aufstiegsspiele im Bereich

Nachdem die drei Sportgaue des Bereiches Mitte **nun** ihre Meister im Fußball festgestellt haben, beginnen unter diesen am ersten Juni-Sonntag die Kämpfe um den Aufstieg in die Gauliga. Durch die Gleichwertigkeit der Mannschaften wird diesmal besonders hart um die beiden zur Verfügung stehenden Plätze im Oberhaus gekämpft werden. Der Plan der Aufstiegsspiele steht wie folgt:

2. Juni in Magdeburg: Fortuna Magdeburg gegen SC Apolda; 9. Juni in Zeitz: SpVg. Zeitz gegen Fortuna Magdeburg; 16. Juni in Apolda: SC Apolda — SpVg. Zeitz; 23. Juni in Apolda: SC Apolda — Fortuna Magdeburg; 30. Juni in Magdeburg: Fortuna Magdeburg — SpVg. Zeitz; 7. Juli in Zeitz: SpVg. Zeitz — SC Apolda.

## Jahn-Leichtathletik-Meisterschaften vorverlegt

Der Sportbezirk 7 (Jahn) hat seine ursprünglich für den 23. Juni geplanten Leichtathletik-Meisterschaften um acht Tage vorverlegt. Sie finden nunmehr am Sonntag, dem 16. Juni, auf dem Platze des SV Halle 98 statt. Startberechtigt sind nicht nur die Angehörigen des Sportbezirks 7 (Jahn), sondern auch als Gäste Soldaten und Kameraden anderer Sportbezirke.

Folgende Wettbewerbe kommen zur Durchführung: Männer: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500-, 5000- zw. 10 000-Meter-Lauf; 110 Meter und 400 Meter Hürdenlauf, Weitsprung, Dreisprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hammerwerfen, Kugelstoßen, 4mal 100 Meter-, 3mal-1000-Meter, 4mal-400-Meter-Staffel, Fünfkampf. — Frauen: 100 Meter, 80 Meter Hürdenlauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, 4mal-100-Meter-Staffel, Fünfkampf.

## Tennisbälle werden zugeteilt

Die im Verhältnis zum normalen Bedarf etwas geringere Menge von Tennisbällen macht es notwendig, daß eine Kontingentierung erfolgt und die vorhandenen Vorräte gerecht auf die einzelnen Vereine verteilt werden. Das Fachamt, das die Kontrolle darüber vornimmt, teilt die Bälle den einzelnen Tennisgemeinschaften nach der Zahl ihrer Spieler zu. Auf diese Weise ist die Aufrechterhaltung des Spielbetriebes im Tennis gesichert, ebenso wie die Durchführung der einzelnen vom Fachamt genehmigten Veranstaltungen.

## Kleine Sportrundschau

**Kriegs-Bereichsmeisterschaften im Saalradsport** endeten im Zweier-Radball mit dem Sieg von RV Germania Holzweißig vor Dessau-Ziebigk. Kriegs-Gausieger wurde TuSV Piesteritz. Im Einerkunstfahren wurde Knöfel (Reichsb. Erfurt) Kriegs-Bereichssieger. Im Frauen-Schulreigen siegte im Alleingang RV Sömmerda. Die Meisterschaft im Sechserschulreigen fiel im Alleingang an Post-SV Erfurt.

**Gerschler betreut die HJ.-Läufer.** Für die drei Lehrgänge der Leistungsgruppe Leichtathletik hat die Reichsjugendführung als Betreuer der Kurz- und Mittelstreckler der Hitler-Jugend den Reichstrainer des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen, Woldemar Gerschler gewonnen. Neben Gerschler, der bekanntlich unseren Weltrekordläufer Rudolf Harbig betreut hat, werden auch die Reichstrainer Christmann, Richter, Schmücker und Wondratschek als Uebungsleiter eingesetzt. Neben dem rein technischen Unterricht sind in den Lehrgängen auch Sportfilmvorführungen, weltanschauliche Vorträge und Heimabende vorgesehen.

**Entscheidungskampf der HJ.-Schützen.** Zur Zeit läuft im gesamten Reichsgebiet der 4. Reichsschießwettkampf der Hitler-Jugend mit dem Kleinkalibergewehr, und der 2. Reichswettkampf der Pimpfe mit der Luftbüchse. Aus den insgesamt über einer Million Jungschützen haben sich inzwischen 10 000 Hitlerjungen und genau so viele Pimpfe die Teilnahmeberechtigung für den Endkampf erworben, der Anfang Juni entschieden ist. Die Schußleistungen selbst sind gegenüber dem Vorjahre erheblich gestiegen, jedoch läßt sich erst nach den Entscheidungskämpfen etwas über die Durchschnittsringsummen sagen.

**Ungarns Radsportverband** legt auf die Teilnahme deutscher Straßenamateure an der Ungarn-Rundfahrt großen Wert. Das Reichsfachamt wird nach Möglichkeit einige seiner besten Fahrer zu dem vom 26. bis 30. Juni stattfindenden Wettbewerb entsenden.

**Reichsbahn Halle Turniersieger in Reichenbach.** Bei dem in Reichenbach stattgefundenen Vierer-Turnier im Tischtennis-Mannschaftskampf zwischen TG Reichenbach, Rb Halle, TC Altenburg und TTC Greiz holten sich die Hallenser den Sieg. Bereits im ersten Spiel standen sich die spielstarken Mannschaften von Altenburg und Halle gegenüber; mit 5:4 wurden die Altenburger knapp geschlagen. Mit 7:2 über Reichenbach und 8:1 über Greiz siegten die Hallenser auch in den beiden anderen Begegnungen. Altenburg schlug Reichenbach mit 7:2 Punkten und mit dem gleichen Ergebnis auch Greiz. Die Greizer verloren dann auch noch ihr Spiel gegen Reichenbach mit 3:6 Punkten.

**Olympia-Sieger Hradetzky am Start.** Mit dem Olympiasieger Gregor Hradetzky als Teilnehmer wurde der Ister-Kajakslalom bei Wien ausgetragen. In dem zur Kombination zählenden 3000-Meter-Rennlauf siegte Hradetzky, im Slalom reichte es dagegen nur zu einem fünften Platz. Als Sieger im Gesamtwettbewerb ging Pillwein vor Frühwirth und Hrodetzky hervor.

# Arbeit und Wirtschaft

## Die blockierte Themse

### Englands lebenswichtige Einfuhr unterliegt der deutschen Blockade

**Die Einnahme von Calais hat den Schiffahrtsweg durch den Kanal nach London, Englands größtem Hafen, blockiert. Die Enge von Calais—Dover liegt jetzt im Wirkungsbereich deutscher Geschütze, sie kann von den Schnellbooten jederzeit unter Kontrolle gehalten werden. Von den Flughäfen Hollands sind es bis zur Themsemündung nur noch wenige Flugminuten, so daß auch für Schiffe, die den Weg längs der Ostküste nehmen, die Einfahrt in die Themse gesperrt werden kann. Das Schicksal, das Englands Plutokraten Deutschland zugedacht haben, muß nun der wichtigste Hafen Englands schon zu Beginn der dritten Woche der deutschen Offensive erleiden.**

Londons Hafenanlagen ziehen sich vom Londoner Vorort Teddington die Themse abwärts. Hier liegen zehn große Dockhäfensysteme, die zusammen 44 einzelne Dockhäfen bilden. Die einzelnen Dockhäfen haben sich auf bestimmte Waren spezialisiert. In den Royal-Victoria und King Albert Docks werden vor allem Lebensmittel entladen, hier stehen die Kühlhäuser für das Fleisch, die Butter, das Gemüse aus Uebersee und den europäischen Ausfuhrländern. In den West- und Ost-Indien-Docks werden die Massenfrachten, wie Zucker, Holz, Zellstoff, Getreide, Kautschuk, entladen. Der Europaverkehr und die britische Küstenschiffahrt legen in den London- und St.-Katharine-Docks an, während die Tilbury-Docks dem Verkehr nach Australien, Indien und Ostasien sowie dem Passagierverkehr dienen. Im Jahre 1938 sind in diesen weiträumigen Hafenanlagen 14 142 Schiffe angekommen. Es haben also etwa 40 Schiffe täglich die Themsemündung passiert mit Ziel London. Sie brachten rund 36 Mill. Tonnen Fracht. Bei ihrer Ausfahrt nehmen diese Schiffe aber nur 8 Mill. Tonnen Fracht mit. Dieser Unterschied zeigt die große Bedeutung Londons als Einfuhrhafen.

Von der in allen britischen Häfen ankommenden Tonnage entfallen 18,2 v. H. auf London. Liverpool und Southampton, die nächstgrößten Häfen, haben einen Anteil von 12 v. H. und 9,5 v. H. Da in London aber die hochwertigen Güter ankommen, liegt der Anteil Londons am Wert der Einfuhr wesentlich höher. Er betrug mit 605 Mill. Pfund Sterling im Jahre 1937 gut ein Drittel des britischen Ueberseehandels. An der Einfuhr besonders lebenswichtiger und hochwertiger Erzeugnisse ist der Anteil Londons aber noch höher. So wurden in den letzten Jahren von der Einfuhr Großbritanniens über London eingeführt: 70 v. H. des Fleisches, 56 v. H. des Gummis, 45 v. H. des Zuckers, 44 v. H. der Wolle, 33 v. H. des Petroleums und 27 v. H. des Holzes. Mit den Einfuhrwaren der Londoner Häfen wird aber nicht nur die 8-Millionen-Bevölkerung von Groß-London versorgt, sondern auch das Hinterland Londons mit weiteren etwa 12 Millionen Bewohnern erhält seine wichtigsten Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Verbrauchs aus den Londoner Häfen. Diese gesamte Einfuhr unterliegt jetzt dem Blockadegriff der deutschen Wehrmacht.

## Tagung des Beirates der Deutschen Reichsbahn

**Am 28. Mai 1940 tagte der Beirat der Deutschen Reichsbahn in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller.** Gegenstand seiner Beratungen waren der Abschluß des Geschäftsjahres 1939 und der Geschäftsbericht der Reichsbahn für das Jahr 1939. Der Geschäftsbericht, in dem sich die Ereignisse des Jahres 1939 widerspiegeln, gibt u. a. auch einen ausgezeichneten Ueberblick über die Leistungen der deutschen Eisenbahner und die Leistungsfähigkeit der Deutschen Reichsbahn im Dienste der Wehrmacht und der deutschen Kriegswirtschaft in den ersten vier Monaten des Krieges. Der Reichsverkehrsminister wird nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen den Abschluß festsetzen und die Ausschüttung der zweiten Hälfte der Dividende von 7 v. H. auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I—V zum 1. Juni 1940 verfügen. Der Geschäftsbericht wird in der nächsten Woche der Oeffentlichkeit übergeben werden.

### Reichsaufsichtsamt für Kreditwesen

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers Funk den Ministerialdirigenten im Reichswirtschaftsministerium Konrad Gottschick zum Präsidenten des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen ernannt.

### Der Reichsbankausweis vom 23. Mai

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Mai 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 12 125 Millionen RM. ermäßigt. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 268 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 485 Mill. RM. Die sonstigen Aktiven sind auf 1813 Mill. RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 11 767 Mill. RM., der Bestand der fremden Gelder auf 1638 Mill. RM. vermindert.

# Banknoten der Liebe

## ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft München 1939

22. Fortsetzung

„Glauben Sie, daß man Mrs. Montalt schon anrufen darf? Wie spät ist es wohl?"

Der Nachtportier des „Cathay", der jetzt wieder dem Rittmeister Grey von den 8. Lancers glich, beantwortete die Frage nach der Zeit nicht.

„Mrs. Montalt", sagte er so leise, daß seine Lippen sich kaum bewegten, „hat das Haus vorgestern nacht verlassen, und Mrs. Montalt ist bisher noch nicht zurückgekehrt."

„Sie kennen Mrs. Montalt näher? Wann hat sie Ihnen diesen Brief gegeben?"

„Ich bin ein einfacher Hotelportier, Sir, und habe nicht das Recht, einen Gast näher kennen zu dürfen. Ich habe auch nicht das Recht, einen Gast in der Halle anzusprechen und ihn von einer wichtigen Tätigkeit abzuhalten, vielleicht aber wäre es gut, wenn Sie mit mir unter vier Augen sprechen würden. Hier geht es nicht. Bitte kommen Sie mit zu mir, ich lade Sie zu einem bescheidenen Frühstück ein. Meine Frau wird sich sehr freuen, Sie bewirten zu dürfen."

Eric sagte zu, war er doch begierig, Näheres über Joan zu erfahren.

Unterwegs fragte Mister Grey: „Spielen Sie Mahjong, Mister Aniol?"

„Nein, Mister Grey."

„Lernen Sie es nie, Mister Aniol. Es ist ein Spiel wie Opium. Sie vergessen die Welt darüber. Koralle und ich, wir haben viel Mahjong gespielt."

Wer ist Koralle? dachte Eric, aber die Antwort erhielt er erst, als man Mr. Greys bescheidenes Häuschen erreicht hatte. Es lag hinter dem Nordbahnhof in einem Viertel, das einigermaßen ganz geblieben war.

*

Das bescheidene Frühstück, von welchem Mr. Grey gesprochen hatte, erwies sich als ein Essen mit vielen Gängen. Dabei wechselten europäische und chinesische Speisen und Getränke, wie denn dies kleine Haus hinter dem zerschossenen Nordbahnhof gleichfalls ein sonderbares Mischgebilde von englischem Bungalow und altchinesischem Pavillon war.

Koralle speiste nicht mit ihnen. Die kleine, zarte Tänzerin mit den feuchten Augen begnügte sich damit, die Speisen mit bezaubernder Höflichkeit vorzulegen und jedes Gericht zu entschuldigen. Sicher wäre der Gast ihres Mannes eine bessere Schwalbennestersuppe gewöhnt, und auch die Bambussprossen, die es zum Muschelfleisch gab, bedürften der Nachsicht.

Als der Mokka serviert war, verabschiedete sich Koralle, indem sie sich mit herabhängenden Armen dreimal tief verneigte. Eric Aniol und Mr. Grey waren allein.

„Verzeihen Sie, Mister Aniol", sagte der ehemalige Rittmeister, „wenn ich Ihre Geduld auf eine harte Probe stellte, aber ich wollte Koralle nicht um die Freude bringen, einmal einen europäischen Gast bewirten zu dürfen. Es war ihr eine große Freude und mir auch."

„Die Freude und der Dank sind auf meiner Seite, Mister Grey."

„Oh, Sie gewöhnen sich auch schon die chinesische Höflichkeit an", sagte der Rittmeister mit leisem Lächeln. „Damit beginnt es. Es folgt das Mahjong, es folgt das Opium und zuletzt die Liebe. China läßt einen nicht mehr los. Dies festzustellen sitzen wir aber wohl kaum hier."

„Sie wollten mir etwas Wichtiges über Joan ... über Mrs. Montalt sagen, Mister Grey. Wann hat Ihnen Mrs. Montalt den Brief für mich gegeben?"

„Sprechen Sie ruhig von Joan, statt von Mrs. Montalt, Doktor. Der Name kommt schwer über Ihre Lippen. Wenn man liebt, trägt die Frau, die man liebt, nur noch den Vornamen. Ich glaube nämlich, daß Sie Joan lieben?"

„Ich denke, daß Sie keine Antwort erwarten Mister Grey?"

„Nein, danke. Dies genügt mir. Würde ich Ihnen nicht geglaubt haben, ich hätte über Joan Montalt geschwiegen. Sie gab mir diesen Brief an Sie vor ungefähr acht Tagen. Der Brief war, als er in meine Hände kam, unverschlossen. Ich habe es Mrs. Montalt nie vergessen, daß sie mir den Brief offen gab. Damit, Mister Aniol, war er nicht mehr in den Händen eines Nachtportiers, dem man eine Pfundnote zuschiebt, sondern in — in meinen Händen. Sie wissen nicht, was das bedeutet, Weißen zu begegnen, die einen nicht als Paria behandeln. Hätten Sie, Doktor, meine Einladung abgelehnt, so wäre mit der Ueberreichung des Briefes meine Mission zu Ende gewesen. Jetzt aber soll sie beginnen. Wir müssen Joan Montalts Spur finden."

„Was heißt das, Mister Grey?"

„Mrs. Montalt ist seit zwei Tagen verschollen. Sie verließ nachts um ein Uhr das Hotel. Sie hatte sehr wenig Geld bei sich und seitdem ist keinerlei Nachricht von ihr gekommen. Ich habe den Chauffeur gesprochen, der Mrs. Montalt fuhr. Mrs. Montalt war in etwa zehn Nachtlokalen und Bars. Immer allein. Mrs. Montalt hat wieder einmal Sie gesucht, Mister Aniol."

„Mich gesucht? Aber ich war doch gar nicht in Schanghai. Ich bin vor ein paar Stunden erst gekommen."

„Ich weiß es, Doktor. Mrs. Montalt aber schien es nicht zu wissen. Oh, sie führte ein lustiges Leben. Sie ging täglich tanzen, sie ertrug es, wochenlang allabendlich mit ihrem Mann und mit Bekannten ihres Mannes durch die Bars zu ziehen. Sie gab eine Unsumme an Trinkgeldern aus, sie fragte Kellner und Boys und Portiers nach Ihnen. Ich bin überzeugt, hätte man gewußt, wo Sie sind man hätte es Joan Montalt nicht gesagt, da dann der Trinkgeldstrom versiegt wäre. Einmal gab Mrs. Montalt dem Garderobenboy ein Trinkgeld von fünf Pfund. Heimlich, damit es ihr Mann nicht merkte. Der Junge kam zu mir, das Geld zu wechseln. Später sah ich, daß auf der Rückseite der Fünfpfundnote Ihr Vorname stand Doktor. Nicht wahr, Sie heißen Eric?"

„Ja, Mister Grey. Und es stand mehr darauf, als nur mein Vorname. Ich habe diese Note bekommen."

„Schwerlich, Mister Aniol, denn ich habe diese Note — nicht weitergegeben."

Eric Aniol blickte auf. Gab es mehrere Noten, die von Joan Brethly beschrieben worden waren, und waren auch diese anderen Noten gefälscht?"

„Wir haben" fuhr Mr. Grey fort, und er verzichtete auf eine nähere Begründung, „Mister Montalt wochenlang beobachten lassen. Er zahlte ständig mit gefälschten Noten, aber das seltsamste war, daß er es so offenkundig tat, daß man annehmen muß, er wußte gar nicht, daß es falsche Noten waren, die er besaß. Da er auf keiner Bank in Schanghai Geld behoben hatte, mußte man nur noch feststellen, wer ihm welches gebracht hatte. Auch das ist geschehen. Mister Montalt ist einem Betrug zum Opfer gefallen. Wenn man ihn sieht, sollte man das kaum für möglich halten."

„Verzeihen Sie, Mister Grey, aber Sie werden verstehen, daß dies zur Stunde für mich nicht das wichtigste ist."

„Für mich auch nicht, Doktor. Wie gesagt, ich stellte die Lokale fest, in denen Mrs. Montalt vorgestern nacht war. Ich könnte sie Ihnen aufzählen, es tut aber nichts zur Sache. Um drei Uhr morgens nahm Mrs. Montalt wieder die Taxi, die draußen auf sie wartete, und sagte: ‚Zum Nordhafen'."

„Und?"

„Seitdem ist Mrs. Montalt verschwunden, Doktor. Bis vor einer Stunde — oder sind es schon zwei? — glaubte ich, daß es Mrs. Montalt gelungen wäre, Sie zu finden, und daß sie bei Ihnen wäre."

„Bei mir?"

„Ja, Mister Aniol. — Meine Frau übt noch ihren Beruf aus. Sie ist Tänzerin. Wir wollen in fünf Jahren soweit sein, daß wir dies verdammte Schanghai verlassen können, daher ..."

„Sie sind mir keinerlei Erklärungen schuldig, Mister Grey."

„Danke, Koralle also tanzt noch. Zur Zeit im ‚Swing-Swing', Avenue Foch. Diese Bar betrat Mrs. Montalt um halb drei Uhr morgens. Sie nahm einen Flip und lehnte die Annäherungsversuche von drei Tangojünglingen ab. Plötzlich trat eine Kollegin meiner Frau zu Mrs. Montalt. Sie flüsterte ihr etwas zu, und Mrs. Montalt stand sofort auf und nahm draußen die Taxi, der sie die Weisung gab, zum Nordhafen zu fahren. Obwohl die Kolligin leise gesprochen hatte Koralle hatte sie verstanden. Man nannte Ihren Namen und daß Sie Mrs. Montalt im Nordhafen erwarteten, da Sie keinen Landurlaub hätten."

„Ein Irrtum ist ausgeschlossen?"

„Ein Irrtum ist völlig ausgeschlossen. Koralle hat Ihren Namen nie zuvor gehört und ihn dennoch behalten. Sie erzählte mir erst davon, als ich sagte, daß wir im Hotel eine Dame vermißten. Sie fragte sogleich: ‚Mrs. Montalt?' und als ich bejahte, erfuhr ich, daß Koralle Mrs. Montalt kannte. Nicht vom ‚Swing-Swing' her, nein, vom ‚Silbernen Saxophon', glaube ich. Soweit natürlich eine kleine chinesische Tänzerin eine Lady ‚kennen' darf."

Eric Aniol stand auf. Er durchmaß das Zimmer mit großen Schritten. Er kämpfte mit der fürchterlichen Müdigkeit, und zuweilen wußte er nicht, ob alles nicht nur Träume waren. Das ganze Erleben der letzten Wochen.

„Die Polizei ist verständigt, Mister Grey?" fragte er schließlich und die Frage erschien ihm völlig sinnlos. Natürlich mußte die Polizei verständigt sein ...

„Die Polizei ist natürlich nicht verständigt, Doktor Aniol", sagte der Herr im Rohrsessel. „Wir haben hier soviel polizeiliche Instanzen, daß es schwer fiele, die richtige zu finden. Es gibt eine chinesische, eine japanische, eine internationale Settlements- und eine französische Polizei. Keine aber vermöchte etwas auszurichten, wenn sich die Spur Mrs. Montalts tatsächlich am Nordhafen verliert."

Eric Aniol nickte. Er blieb ganz ruhig. Es war entsetzlich, daß man so ruhig bleiben konnte.

Fortsetzung folgt

## Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel

**Waagerecht:** 1. Affenart, 5. Feuergott der nordischen Sage, 9. Teil der Blutlaufbahn, 10. Strom in Sibirien, 11. siehe Anmerkung, 13. Unterschiedsbegriff, 14. Wacholderschnaps, 15. Heideblume, 20. indische Münze, 23. siehe Anmerkung, 26. Wasserstelle in der Wüste, 27. altrömische Kalendertage, 28. glatt, eben, 29. Behältnis.

**Senkrecht:** 1. Auswurfmasse der Vulkane, 2. deutscher Strom, 3. Witwengeld, 4. Europäer, 5. Wärmegrad, 6. griechischer Buchstabe, 7. chinesischer Arbeiter, 8. Hochland in Asien, 12. Drama von Theodor Körner, 16. Grasfläche, 17. mohammedanischer Herrschertitel, 18. Musikinstrument, 19. Gruft, 21. Tiroler Ausdruck für Gletscher, 22. Donauzufluß in der Ostmark, 24. nordischer Gott, 25. Mädchenname. (ß — ss).

**Anmerkung:** 11. und 23. sind zwei aneinander grenzende Staaten in Südamerika.

**Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels**

**Waagerecht:** 1. Rebe, 5. Akko, 9. Alai, 10. Klee, 11. Handstand, 13. Ena, 14. Ute, 15. Thale, 18. As, 20. Ate, 21. Al, 23. Sturzhocke, 26. Park, 27. Elen, 28. Erie, 29. Nerz. — **Senkrecht:** 1. Rabe, 2. Elan, 3. Banat, 4. Eid, 5. Akt, 6. Klaue, 7. Kent, 8. Oede, 12. Spatz, 16. Harke, 17. Lehen, 18. Aspe, 19. Star, 21. Ader, 22. Lenz, 24. Uri, 25. Ole.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400529-14/fragment/page=0007

# Volk in Leibesübungen

## Merseburger Werbe-Schwimmfest

### Auch Meister Küppers geht an den Start.

Ein sehr gutes Meldeergebnis weist das am 2. Juni in Merseburg (Parkbad) stattfindende Werbe-Schwimmfest auf: 160 Einzelkämpfer und 35 Mannschaften gehen an den Start. Schwimmer aus Halle werben in Merseburg für den Schwimmsport. Die Veranstaltung erhält durch die Teilnahme des früheren Europa-Rekordschwimmers Ernst Küppers (Halle 02) und des dreifachen Mittelland-Jugendmeisters Saale (96 Halle) besondere Bedeutung. Altmeister Küppers, der noch heute trotz seiner 35 Jahre zur Meisterklasse gehört, wird uns die große Kunst des sportlichen Schwimmens vor Augen führen. In unserer Domstadt ist es das erstemal, daß derartige Sport- und Leistungsschwimmer in einem Merseburger Bad an den Start gehen. Dank der verbesserten Anlage im Parkbad finden genügend Zuschauer Platz, um Zeuge dieser Schwimmsportveranstaltung zu sein, bei der auch neben Merseburger Schwimmer solche aus Leuna starten.

## Kriegsmeisterschaften der Kegler in Halle

Der Fachverband Kegeln im Sportbereich Mitte trägt die diesjährigen Bereichs-Meisterschaften im Kegeln auf Asphalt-, Bohlen- und Scherenbahn am 1. und 2. Juni in Halle aus. Trotz des Krieges ist es dank des vorbildlichen sportlichen Einsatzes aller Gemeinschaften möglich, die Kämpfe in vollem Umfang durchzuführen, wenn auch die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wesentlich eingeschränkt werden mußte. Sämtliche Sportgausieger in den Einzel- und Mannschaftsdisziplinen sind in Halle vertreten. Neben den Einzelwettbewerben der Männer, Senioren und Frauen werden vor allem die Mannschaftsmeisterschaften der Sechser-Vereins- und Dreier-Klubriegen einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

**Mäki wieder nur Dritter.** Finnlands Weltrekordläufer Taisto Mäki kommt in Amerika nicht zu den gewünschten Erfolgen. Bei einem Zweimeilenlauf (3,2 km) siegte Walter Mehl in 9:01,8 vor Gregory Rice und Mäki. Auf der gleichen Veranstaltung in Los Angeles gewann Cornelius Warmerdan den Stabhochsprung mit der phantastischen Höhe von 4,52 m, während im Hochsprung Johnny Wilson und Lee Steers die Latte noch bei 2,03 m übersprangen.

**Wieder sportliches Leben in Oslo.** Unter dem sicheren Schutz der deutschen Wehrmacht setzt in der norwegischen Hauptstadt auch das sportliche Leben wieder voll ein. Bei den ersten Bahnwettkämpfen kam im Stabhochsprung der Europa-Rekordmann Erling Kaas schon über 4 m, Per Lie durchlief 800 m in 2:00,5 und Otto Rolnes gewann den 1500-m-Lauf in 4:09,4.

### Der Bannfachwart für Handball.

Am Sonntag tritt die Bannmannschaft um 14 Uhr auf dem TBg.-Platz an, in Uniform mit Reichsbundpaß, Reichssportausweis und weißem Sporthemd mit Brustring. Mannschaftsaufstellung: Skowranek; Bauspieß, Weber (Kötzschau); Weber (Leuna), Kettner, Matheja; Föhre, Hanke, Knauth, Spindler, Lange. Ersatz: Quapis und Hagemann.

Der Spieler Franz Steiner wird auf Befehl des Gebietsfachwartes mit sofortiger Wirkung für Jugendmannschaften gesperrt.

**Handball-Pflichtspiel** am Sonntag: Kötzschen-Beuna B-Jugend—MTV. Merseburg B-Jugend, 14 Uhr, in K.-B.

Hans Radde, Oberkameradschaftsführer.

# Aus der Gaustadt und dem Gau

**Gefängnis für einen Heiratsschwindler.**

— **Halle.** Die Eltern des jetzt 28jährigen Theodor Will hatten unter eigenen Entbehrungen ihrem Sohn eine vorzügliche Schulbildung zuteil werden lassen, und der begabte junge Mensch hätte auch alle Aussicht gehabt, sich eine geachtete Stellung im Leben zu sichern, wenn ihm nicht Charakter und innere Haltung gefehlt hätten. So kam es bald zu Entgleisungen, die ihm Gefängnis einbrachten. Im April 1939 lernte er, der verheiratet war, ein junges Mädchen in einem hallischen Kaffeehaus kennen, und er verstand es, das Vertrauen des wenig weltgewandten Mädchens zu gewinnen, zumal er sich als Leutnant der Reserve ausgab. Er verschwieg aber sorgfältig, daß er verheiratet war, und wurde bald in die Familie des Mädchens eingeführt, der er die Heirat versprach, wobei er ganz raffiniert auftrat. Der Angeklagte wurde wegen unbefugten Führens inländischer Titel, ferner wegen Unterschlagung, wegen Diebstahls und Betrugs und zuletzt wegen Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt bei gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

**12jähriger Junge durch Starkstrom getötet.**

— **Torgau.** Im benachbarten Taura hatte ein Mann an seinem Grundstück ein Gerüst errichtet, um Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. In seiner Abwesenheit kletterte sein 12jähriger Sohn auf das Gerüst. Dabei kam er der Lichtleitung zu nahe; er berührte den Hausanschluß, wurde vom elektrischen Strom sofort getötet und stürzte brennend ab.

## Vom Unglück auf Krügershall

### Die Rettungsarbeiten mußten eingestellt werden.

**Zu dem Gebirgsschlag auf dem Kaliwerk Krügershall erfahren wir, daß die zuständigen Stellen nach nochmaliger Befahrung der Grube beschlossen haben, die Rettungsarbeiten einzustellen, weil das Gebirge weiter in Bewegung ist und die Rettungsmannschaften zu stark gefährdet sind. Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen in dem betreffenden Teile des Grubenfeldes, die unter härtestem persönlichen Einsatz der Rettungsmannschaften erfolgte, wurde festgestellt, daß diese Grubenbaue vollständig verbrochen sind. Daher besteht die traurige Gewißheit, daß alle Abgeschnittenen bei dem plötzlichen Gebirgsschlag sofort den Tod gefunden haben. Es handelt sich um 42 Mann, darunter ein Steiger und ein Aufseher. Es ist dafür gesorgt, daß den Hinterbliebenen der bei dem Naturereignis ums Leben gekommenen Bergmänner alle erdenkliche Fürsorge zuteil wird.**

---

* 21. 8. 1913 † 8. 4. 1940

Für Führer und Vaterland ließ mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, mein einziger Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Hellwig**

Gefreiter in einem Flakregiment

sein junges Leben.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen
**Hilde Hellwig geb. Dienst.**

Merseburg, Birkenweg 46, den 28. Mai 1940.

Die Bestattnng hat bereits am 16. April 1940 in Kopenhagen stattgefunden.

---

Für Führer, Volk und Reich ließ im Kampf um Norwegen unser Parteigenosse

**Karl Hellwig**

sein junges Leben, nachdem er im Dienst der Bewegung als Kassenleiter unserer Ortsgruppe in treuer Pflichterfüllung seinen Mann stand. Wir werden ihm in kameradschaftlicher Treue ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

NSDAP., Leuna-Nord
Werner, Ortsgruppenleiter

---

Am 17. Mai fiel für Führer und Vaterland unser geliebter Sohn und Bruder

**Heinz Roeder**

im Alter von 18 Jahren.

Erich Roeder, Studienrat,
und Familie.

Merseburg, den 29. Mai 1940.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

**Gerhard Zschäpe**

zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Gräfenstein für seine trostreichen Worte. Der Lehrerschaft und Schuljugend, sowie Hitler-Jugend und Jungvolk vielen Dank für das letzte Geleit.

Die trauernden Eltern und Angehörigen.

Zöschen, im Mai 1940.

---

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 27. 5. 1940 unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Paul Brauer**

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Schmiedemstr. Fam. Richard Brauer**
Geschwister und Verwandte.

Schladebach, den 29. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14 Uhr, statt.

---

Für die zahlreichen Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.

**Franz Harnisch u. Frau**
Emmi geb. Weidig.

Merseburg, den 29. Mai 1940.
Unteraltenburg 45.

---

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 69 die Firma Aurora-Heizung Konrad G. Schulz in Schkeuditz und als deren Inhaber der Oberingenieur Konrad Georg Schulz in Leipzig eingetragen worden. Schkeuditz, den 25. Mai 1940. Das Amtsgericht.

---

**Union-Theater**

**Ab heute! 6 und 8.30 Uhr**

Der große Wilderer-Film der Ufa

**„Zwielicht"**

Mit Ruth Hellberg, Paul Wegener, Carl Raddatz, Viktor Staal, Urs. Grabley, Willy Rose u. v. a.

Ein Film, der das Wildern seiner falschen Romantik entkleidet und es als das darstellt, was es wirklich ist, nämlich eine gemeine kriminelle Tat!

*Wochenschau: Rotterdam - Sedan - Lüttich - Durchbruch der Maginotlinie. (Länge 1078 Meter.)*

Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

---

**Ohne Seife waschen** *und zugleich die Haut pflegen*

das ist nichts Neues. Seit Jahrzehnten waschen sich Hunderttausende täglich mit

**Aok Seesand-Mandelkleie**
(für Empfindliche auch ohne Seesand)

Die Haut wird nicht entfettet, nicht gereizt, aber gründlich gereinigt und zugleich milde massiert.

Ohne Bezugschein

In Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg in allen Fachgeschäften.

EXTERIKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG 261 E

---

Das schöne Geschenk
für alle Gelegenheiten
bietet in reicher Auswahl
**Kunstgewerbehaus**
Trude Lehmann, Domstr. 9

---

Preiswert **Möbel** formschön
**Bitzmann**
Halle, Mauerstr. 3 (neben Elisabeth-Krankenhaus)
Bedarfsdeckungsscheine

---

### Vereinsnachrichten

**Verein für Heimatkunde e. V. Merseburg.**
— Im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte. —

Sonntag, den 2 Juni 1940, Ausflug nach Wallendorf, Löpitz, Lössen. Besichtigung der Ausgrabungen in Wallendorf unter Führung von Herrn Dr. Benesch, Halle. Abfahrt von Merseburg 14.22 Uhr bis Wallendorf.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

### Sport-Vereinsnachrichten

**MSS.** Unser **Anschwimmen** findet **heute,** um 18 Uhr, im **Parkbad** statt. Erscheinen aller Aktiven ist Pflicht. — Anschließend Besprechung wegen Werbeschwimmfest am 2. Juni 1940.
Der Vereinsführer

---

### Heiraten

**Leunaarbeiter**
Mitte 30, hier fremd, sucht einfach. Mädel oder Witwe, 25 bis 30 J., zwecks spät. Heirat. Bildzuschriften unter P 3490 an „Merseburger Zeitung".

**Junger Mann**
43 Jahre, Leunaarbeiter, wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 38 bis 40 Jahren zwecks spät. Heirat. Zuschriften u. P 3371 an „Merseb. Ztg.".

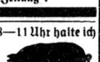
### Tiermarkt

**Futterschwein**
zu verkaufen.
Anna Baumgarten, Bedra.

**Sattelkuh!**
Große, jüng., frischmelkende Simmentaler Sattelkuh (mit Kalb) verkauft
Teutschenthal, Hallesche Straße 1, Ruf: Teutschenthal Nr. 435.

**Trauer-Drucksachen**
werden schnell u. sauber angefertigt in der **„Merseburger Zeitung".**

Freitag vorm. von 8—11 Uhr halte ich
**Ferkel, Läuferschweine, Futterschweine**



(pro Pfd. 65 Rpf) in der „Grünen Linde" Merseburg (Ruf 2596) zum Verkauf. Nehme auch Bestellungen entgegen.
**Oswald Schütze.**

---

**Mädchen**
für Landwirtschaft, auch Pflichtjahr, bis 15. 6. 40 gesucht.
Kötzschen, Dorfstraße 35.

**Mädchen**
junges, als Hausangestellte nach Bad Dürrenberg gesucht. Es hat Gelegenheit, auch das Kochen zu erlernen. Off. unt. P 3492 an „Merseburger Zeitung".

**Suche**
zum 1. Juni evtl. später saub., fleiß. Hausmädchen für größ. Gutshaushalt.
Frau Poths, Memleben über Querfurt.

**Wir suchen für einen unserer Gewerbelehrer eine geräumige**
**4-Zimmer-Wohnung**
Angeb. an den **Hallischen Bergwerksverein,** Halle a. Saale, Merseburger Str. 159.

### Verkäufe

**Sportwagen**
guterh., zu verkauf.
Krautstraße 17, pt.

**Kinderwagen**
zu verkaufen. Zu erfragen Geschäftsstelle Leuna der „Merseb. Zeitung".

**Zweiradwagen**
verkauft
Leunaer Str. 30 a.

### Verloren

**Damen-armbanduhr**
(Dublee) verloren von Leuna nach Merseburg (evtl. Straßenbahn). Abzugeben gegen Belohnung in Merseburg, Markt 25 (bei Stech).

### Stellen-Gesuche

**Mädchen**
16jähr., das bereits in Stell. war, sucht wieder Stelle im Haushalt.
Gerda Böhnlein, Großkayna bei Merseburg, Naumburger Str. 5

**Im MZ.-Anzeigenteil stets gute Einkaufsquellen!**

### Kaufgesuche

**Dauerbrandofen**
guterh., zu kaufen gesucht. Off. unt. P 3489 an „Merseburger Zeitung".

**Tennisschläger**
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P 3491 an „Merseb. Ztg.".

**Sportwagen**
guterh., zu kaufen gesucht. Off. unter P 3493 an „Merseburger Zeitung".

### Vermietungen

**Zimmer**
gut möbliert, an älteren Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen in der „Merseb. Zeitung", Zweigstelle Leuna.

### Mietgesuche

**Zimmer**
besseres, von Herrn sof. gesucht. Zuschr. unter P 3488 an „Merseb. Zeitung".

**Anzeigen bitte deutlich schreiben**

---

### Stellenangebote

**Buchhalter (in)**
für Kontor und Lager, welcher selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zum baldigen Antritt gesucht.
**H. Pfautsch,** Inh. C. Krehahn, Merseburg, Gotthardstraße 23.

**Aufwartung**
oder Mädchen für Leuna 1× wöchentlich gesucht. Zu erfragen in der „Merseb. Zeitung", Zweigstelle Leuna.

**Hausmädchen**
zum baldigen Antritt gesucht.
Kaffee „Rolard", Gr. Sixtistraße 7.

**Mädchen**
18—20 J., f. Haushalt u. Geschäft sof. gesucht.
Erich Reichhardt, Fleischerei, Merseburg, Ob. Breite Str. 11

**Tagesmädchen**
für sofort gesucht.
Unteraltenburg 22.

**Hausmannstelle**
gegen freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung sofort zu besetzen. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Angabe der jetzigen Tätigkeit und Nachweis von Referenzen zu richten unter P 3494 an die „Merseb. Zeitung".

**Anfängerin**
für Büro, etwas Kenntnisse in Schreibmaschine erwünscht, gesucht. Zuschr. u. P 3496 an „Merseb. Ztg.".

**Mädchen**
oder Aufwartung evtl nur für einige Tage in der Woche für neuen kleinen Haushalt gesucht.
Leuna, [illegible] 11.

**Frauen**
für landw. Arbeiten sofort gesucht.
Hallische Straße 68.

**Hausgehilfin**
für 1. 6. 40 gesucht.
Gasthaus „Leuna-Teich", Leuna.

**Mädchen**
(jg.) oder Pflichtjahrmädchen gesucht.
Beyer, Schafstädt, Merseburger Str.

---

### Parteiamtliche Bekanntmachungen

**NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Merseburg-Neustadt.**
Der nächste Gemeinschaftsabend findet am Donnerstag, dem 30. Mai, im kleinen Saal des „Kasino" statt. Beginn 20 Uhr.

## Stadt Merseburg

**Auszahlung von Familienunterhalt.**

Für die Zeit vom 1. bis 30 Juni 1940 wird, soweit ein Antrag auf Überweisung nicht vorliegt, der Familienunterhalt für die Angehörigen der zur Wehrmacht Einberufenen in der Stadthauptkasse (Rathaus am Markt) wie folgt gezahlt:

Für Berechtigte mit dem Familiennamen A—R nur am Donnerstag, dem 30. Mai 1940, von 8—12.00 Uhr

Für Berechtigte mit dem Familiennamen S—Z nur am Donnerstag, dem 30. Mai 1940, von 15.30—17.00 Uhr.

Bescheide über die Bewilligung des Familienunterhaltes sind als Ausweis mitzubringen.

Merseburg, den 28. Mai 1940.

640/20. **Der Oberbürgermeister.**
— Abteilung für Familienunterhalt. —

## Amtsblatt Landkreis Merseburg

**Stück 20** **Mittwoch, 29. Mai 1940**

**Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Nachdem in dem verseuchten Gehöft des Bauern **Uhde** in Röglitz die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Desinfektion amtstierärztlich abgenommen worden ist, werden die für das Sperrgehöft in Röglitz angeordneten Schutzmaßnahmen mit Wirkung vom 25. Mai 1940 aufgehoben.

Merseburg, den 24. Mai 1940.

**Der Landrat.**

## Mücheln

**Bodenbenutzungserhebung 1940.**

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist im Mai 1940 eine Bodenbenutzungserhebung durchzuführen. Dazu ist es nötig, die landwirtschaftlichen Betriebe, Forst-, Weinbau- und Gartenbaubetriebe zu ermitteln und ihre selbstbewirtschafteten Gesamtflächen sowie ihre Anbauflächen festzustellen.

In der Zeit vom 24. bis 25. Mai 1940 erhält jeder Betrieb mit einer Bodenfläche von 0,50 und mehr Hektar — Erwerbsgartenbaubetriebe auch unter 0,50 Hektar — vom Bürgermeister 2 Vordrucke, und zwar

**1 Betriebskarte (Vordruck) 3),**
**1 braunen Betriebsbogen (Drucksache Bo 1).**

Die Betriebskarte und der Betriebsbogen sind sorgfältig auszufüllen und spätestens am 31. Mai 1940 an den Bürgermeister zurückzugeben.

Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen. Betriebsinhaber, die am 25. Mai 1940 die Vordrucke noch nicht erhalten haben, müssen sie vom Bürgermeister sofort anfordern.

Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Angaben werden zu volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken benutzt. Die Bodenbenutzungserhebung bildet die Grundlage für alle Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Betriebskarten und Betriebsbogen wahrheitsgemäß und sorgfältig ausfüllen und pünktlich an den Bürgermeister zurückgeben.

**Der Landrat.**

Veröffentlicht!
Mücheln (Geiseltal), den 25. Mai 1940.
**Der Bürgermeister.**
J. V.: Spangenberg, Erster Beigeordneter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787730819400529-14/fragment/page=0008